Nr. 272. Berlin, Dienstag, den 23. November 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — für ganz Preußen, mit Postaufschlag: 3 Rt. — für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 272. Berlin, Dienstag, den 23. November 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Lederfabrikanten Johann Heinrich Wilhelm **Steinlein** zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen;

Den bisherigen Kreisgerichts-Rath v. **Knoblauch** zu Spandau zum Director des Kreisgerichts in Naugard zu ernennen; so wie

Dem bisherigen Rechnungs-Rathe **Ballhorn** hierselbst den Charakter als Geh. Rechnungs-Rath beizulegen; und

Dem Kreisphysikus Dr. **Sturm** zu Spremberg den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Ministerium der geistlichen zc. Angelegenheiten.

Der Wundarzt erster Klasse und Geburtshelfer **Bobrick** ist zum Kreis-Wundarzt im Kreise Heiligenbeil, Regierungs-Bezirk Königsberg, ernannt; so wie

Die Berufung des bisherigen Streitschen Kollaborators bei dem hiesigen Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster, Dr. Rudolph Peter Alexander **Bollmann**, und des Candidaten des höheren Schulamts, Dr. Karl Friedrich **Kempf**, als ordentliche Lehrer an der vorgenannten Anstalt bestätigt worden.

Es mag sonderbar klingen,

daß des Menschen einziges **Recht** seine **Pflichten** sind, doch ist es nun einmal nicht anders, und jedes Recht, das darüber hinausgeht, das ist vom Uebel. Ist doch schon die trivialste Auffassung und die oberflächlichste Anschauung zu dem Resultate gelangt, daß jedem Rechte eine Pflicht gegenüberstehe, und daß die entsprechende Pflicht eigentlich dasjenige sei, was dem sogenannten Recht seinen Inhalt und reellen Werth verleihe. Man nehme die Pflichten hinweg, und die vermeintlichen Rechte sind Nichts als Schall und Rauch. Oder was bleiben die Rechte der **Kinder**, wenn man die **Eltern** ihrer Pflichten entbindet? Was sind die Rechte eines jeden einzelnen Menschen, wenn man seine Mitmenschen von ihren Pflichten absolvirt? Was sind die Rechte des einen **Gatten**, wenn der andere seiner Pflichten ledig ist? Was sind die Rechte der **Fürsten**, wenn man die **Unterthanen** ihrer Pflichten entläßt? Was sind die Rechte der **Unterthanen**, wenn die **Fürsten** keine Pflichten haben? Freilich kömmt man auf diese Weise, wie es scheint, nur zu dem Resultat, daß die Pflichten des Einen die Rechte des Andern sind, und umgekehrt; doch werden wir uns bei genauerer Untersuchung leicht überzeugen, daß die Pflichten aller Menschen sich gegenseitig bedingen, und daß daher die Pflichten des **Andern** eben das Resultat der **eigenen** Pflichten sind. Warum hat, fragen wir, ein Christenkind andere Rechte gegen seine Eltern als ein kleiner Heide? — Weil seine Eltern andere Pflichten haben. Und warum haben seine Eltern andere Pflichten? — Aus keinem anderen Grunde, als weil das Kind selbst einen höheren Beruf, d. h. bessere Pflichten hat. Und warum haben christliche Völker andere Rechte gegen ihre Fürsten, als die nichtchristlichen? Aus keinem anderen Grunde, als weil ihre Fürsten höhere Pflichten haben, Pflichten entsprechend dem Beruf und den Pflichten christlicher Völker. Wir glauben nicht, daß sich hiergegen mit Grund Etwas einwenden läßt, wenigstens ist es nur auf diese Weise möglich, Rechte und Pflichten der Menschen in der That und Wahrheit auf das göttliche Gesetz zurückzuführen. „Du **sollst** und Du **sollst nicht**," das ist die Fassung, in welcher das göttliche Recht **unsere** Rechte formulirt, und je mehr wir alle unsere Verhältnisse ohne Heuchelei auf Gott zurückbeziehen, um so mehr werden wir zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Pflicht unser einziges Recht, und daß selbst die treueste Erfüllung aller unserer Pflichten uns keinen andern Anspruch gewährt, als den auf **höhere** und **schwerere** Pflichten. Was uns sonst noch zu Theil wird, das ist die **freie Gnade**, denn wenn wir Alles gethan haben, was wir zu thun schuldig sind, so sind wir unnütze Knechte gewesen, und vor Gott haben wir nur **ein** Recht, das wir uns verdient, das ist das Recht des Todes.

Deutschland.

□ **Berlin**, 22. November. Wir wiesen schon vor den Wahlen der Ersten Kammer darauf hin, daß allem Anschein nach von Seiten der **städtischen Gemeinderäthe** im Durchschnitt die Entsendung conservativer Abgeordneten nicht zu erwarten stehe. Das Ergebniß der Wahlen hat unsere Vermuthung bestätigt. Die anticonservativen Elemente der Ersten Kammer sind vorwiegend aus den städtischen Wahlkreisen hervorgegangen und liefern den Beweis, daß in den Communal-Vertretungen der größeren Städte die Opposition wieder die Oberhand gewonnen hat. Welche Versäumnisse von conservativer Seite dabei zum Grunde liegen, wollen wir für jetzt nicht näher untersuchen. Die Thatsache liegt handgreiflich vor, und sie verdient eine um so ernstere Beachtung, als es zugleich feststeht, daß gerade in diesem Augenblick mehr und mehr die demokratischen Elemente sich wieder in die Gemeinderäthe drängen. Daß den Städten aus einer solchen Vertretung kein Segen erwächst, sollten namentlich die Jahre 1848 und 1849 fühlbar genug dargethan haben.

— Se. Majestät der **König** trafen heute früh 7¾ Uhr von Potsdam hier ein und begaben Allerhöchstsich unverzüglich nach Schloß Bellevue, wo Se. Majestät zunächst den aus der Rheinprovinz zurückgekehrten Handelsminister in einer besondern Audienz empfingen, dann aber einem auf 9½ Uhr nach Schloß Bellevue berufenen Cabinetsrathe beiwohnten.

— Se. Königl. Hoheit der **Prinz von Preußen** sind gestern (Sonntag) Abend nach Koblenz abgereist.

— Se. Hoheit der Herzog von **Braunschweig**, sowie Ihre Hoheiten die Prinzessinnen Agnes und Maria Anna von **Deßau** trafen am Sonnabend gegen 3 Uhr Nachmittags von Potsdam hier ein und stiegen im Kön. Schlosse ab. Ihre Hoheiten die Prinzessinnen kehrten Abends wieder nach Potsdam zurück; Se. Hoheit der Herzog gestern früh ¼ 8 Uhr nach Braunschweig. Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von **Mecklenburg-Strelitz** ist nach Neu-Strelitz von hier abgereist.

— Se. Maj. der König haben einen ihrer treuesten Diener durch den Tod verloren. Gestern (21. Novbr.) Nachmittag starb zu **Frankfurt** a. d. O. nach langen schweren Leiden, über 70 Jahr alt, der **General der Infanterie und Staatsminister a. D. von Thile.** Die Trauer der Familie um den edeln Todten wird in den weitesten Kreisen getheilt werden.

— Der Dirigent der Abtheilung für Gewerbe-Polizei im hiesigen Polizei-Präsidium, Ober-Regierungs-Rath **Köhler**, ist gestern nach längerer Krankheit **gestorben**.

— Der Kaiserlich Russische Wirkliche Staats-Rath **Roux v. Damiani** ist aus St. Petersburg, der Kais. Oesterreichische Kämmerer Graf **Waldstein-Wartenberg** aus Leitomischl, der Provinzial-Steuer-Director **v. Jordan** aus Magdeburg, der Kaiserl. Russische General-Consul **v. Schlözer** aus Stettin und der Französische Cabinets-Courier **v. Teutsch** aus Dresden hier angekommen.

— Der General-Major und Commandeur der 15ten Cavallerie-Brigade **von Kaphengst** ist nach Köln von hier abgereist.

— Der General-Director im Französischen Ministerium der Finanzen **Vandal** ist nach Paris, der Königl. Belgische Consul **Oppenheim** nach Königsberg i. Pr., der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier **Blackwood** nach St. Petersburg und der Kgl. Großbritannische Marine-Lieutenant und Cabinets-Courier **Grattan** nach Wien von hier abgereist.

— Die „Hamb. Nachrichten" melden: Dem Vernehmen nach haben die desfalls mit Sr. K. Hoh. dem **Großherzog von Oldenburg** geführten Verhandlungen nunmehr zu dem Resultate geführt, daß derselbe dem über die **Erbfolge** in der **Dänischen** Monarchie abgeschlossenen **Londoner Tractat** vom 8. Mai seine Zustimmung ertheilt hat. (Bekanntlich hat der Großherzog bisher dem Londoner Tractat die Behauptung entgegengestellt, daß er das nächste Successionsrecht auf Holstein und einen großen Theil von Schleswig habe. Die Redaction.)

— Wie die Vorsteher der Stettiner und der Stralsunder Kaufmannschaft, so haben auch die der **Königsberger** in Betreff der **Zollfrage** eine Denkschrift an das Königl. Staatsministerium gerichtet.

— Nach sicheren Nachrichten haben Sr. Majestät Fregatte **Gefion** und die Corvette **Amazone**, nachdem sie eine sehr schlechte Nacht gehabt, am 12. d. M. **Dover** passirt.

— Der „Staats-Anz." enthält jetzt den bereits mehrfach erwähnten Erlaß des Ministers des Innern, das **Verbot** des **Wanderns** der **Handwerksgesellen** nach der **Schweiz** betreffend. Er lautet:

Die in der Schweiz offenkundig bestehenden, auf revolutionaire und communistische Zwecke gerichteten Arbeiter-Verbindungen haben die Nothwendigkeit herausgestellt, den verderblichen Bestrebungen derselben durch Erneuerung des früheren Verbots des Wanderns nach der Schweiz entgegenzutreten. Demzufolge bestimme ich hiermit: 1) das Wandern Preußischer Handwerks-Gesellen nach der Schweiz ist nicht ferner zu gestatten; 2) ausländischen Handwerks-Gesellen, welche sich nach dem 1. Januar 1853 in der Schweiz aufgehalten haben, ist der Eintritt in die Preußischen Staaten und der Aufenthalt in denselben zu versagen. Können dieselben, um in ihre Heimath zu gelangen, einen andern Weg als durch die Königlich Preußischen Staaten nicht füglich einschlagen, so ist ihnen nur die **Durchreise** auf geradem Wege mit vorgeschriebener Reise-Route zu gestatten; 3) diejenigen Preußischen Handwerks-Gesellen, welche sich gegenwärtig in der Schweiz aufhalten, sollen zur Rückkehr binnen einer angemessenen Frist aufgefordert werden; 4) denjenigen, welche der Aufforderung zur Rückkehr während der bestimmten Frist nicht genügen, sich auch bei ihrem späteren Wiedereintritt über die besondere Bewilligung eines verlängerten Aufenthalts nicht ausweisen können, ist das Wandern nicht ferner zu gestatten, vielmehr sind dieselben in die Heimath zurückzuweisen.

Berlin, den 15. October 1852.

Der Minister des Innern.
Im Auftrage: **von Manteuffel.**

— Die in dem Postgesetz vom 5. Juni d. J. ausgesprochene **Zwangspflichtigkeit der Versendung** durch die Post bis zum Gewicht von 20 Pfund hat eine Interpretation nothwendig gemacht, welche durch den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten in einer Verfügung vom 6. d. M. erfolgt ist, und die wir der Wichtigkeit wegen vollständig mittheilen:

„Der Königlichen Ober-Post-Direction wird auf den Bericht vom 19. v. M. bemerklich gemacht, daß nach § 5 des Gesetzes über das Postwesen vom 5. Juni d. J. nicht „Gegenstände" sondern „Packete" bis zum Gewichte von 20 Pfund einschließlich dem Postzwange unterworfen sind. Auf Gegenstände, die unverpackt versendet werden, können daher die gesetzlichen Vorschriften über den Postzwang nicht angewendet werden. Es wird deshalb gebilligt, daß die Königliche Ober-Post-Direction auf die Beschwerde des Kaufmanns N. die Versendung von gußeisernem Geschirr (Töpfen, Tiegeln u. s. w.) vermittelst der Eisenbahn gestattet hat, vorausgesetzt, daß diese Gegenstände unverpackt verschickt worden sind. Um Pakete handelt es sich erst dann, wenn Gegenstände versandt werden, nachdem eine Verpackung derselben stattgefunden hat. Im Sinne des Gesetzes müssen sonach Gegenstände, die mit einer verschlossenen — zugesiegelten, zugenähten oder zugeklebten zc. — Emballage versehen, zur Beförderung ausgeliefert worden sind, als Pakete angesehen werden. Dasselbe gilt von Gegenständen, welche in Kisten, Koffern, Fässern, oder sonst in irgend einem haltbaren äußeren Umschlage verpackt, zur Versendung gelangen, gleichviel ob dabei eine Versiegelung stattgefunden hat oder nicht. Bücher u. s. w., welche sich in einer unverschlossenen, oder bloß mit Bindfaden umschnürten leichten Umhüllung von Papier befinden, wie solche namentlich im buchhändlerischen Verkehre, bei der Versendung von Büchern zc. hergebracht ist, sind indessen als postzwangspflichtig nicht zu erachten. Dasselbe gilt vom Zucker, wenn dessen Versendung in nicht verpackten Broden erfolgt, welche sich in ihrer gewöhnlichen, mit Bindfaden umschnürten Hülle von Papier befinden. Was die von dem Postzwange gesetzlich ausgenommenen Sendungen, welche die Posten reglementsmäßig anzunehmen nicht verpflichtet sind, und die in dem Berichte deshalb in Bezug genommene Vorschrift des § 8 des Reglements zu dem Gesetze über das Postwesen vom 31. Juli d. J. betrifft, so ist die Ansicht nicht richtig, daß eine Sendung zu den im § 8 des Reglements allgemein bezeichneten Sendungen, deren Beförderung die Post verweigern kann, erst dann gerechnet werden dürfe, wenn die Annahme Seitens der Post speciell verweigert und ein hierüber lautender amtlicher Vermerk auf den zu der Sendung gehörigen Frachtbrief gesetzt worden sei. Es läßt daher ein Verlangen, daß solcher amtliche Vermerk Seitens der betreffenden Aufgabe-Post-Anstalt ertheilt und Seitens des Absenders der von ihm gewählten Transport-Anstalt oder den die Controle ausübenden Post-Beamten gegenüber beigebracht werde, sich nicht rechtfertigen. Dagegen unterliegt es keinem Bedenken, daß zur Versendung gelangende Gegenstände, die — wie Heringe, Austern, Caviar, Fische u. s. w. — bisher bei der Post stets zur Beförderung angenommen worden sind, und auch fernerhin werden angenommen werden, zu den im § 8 des Reglements vom 31. Juli d. J. im Allgemeinen bezeichneten Sendungen nicht gehören."

— Die Direction der **Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft** hatte zur Weiterführung der Bahn von Myslowitz nach Neu-Berun und zur Legung eines zweiten Geleises die Concession des Königl. Handelsministeriums nachgesucht und unter der Modalität erhalten, daß jene neue Bahnstrecke nicht mit Pferden, sondern mit Locomotiven befahren werde. Da indeß nach den darüber im Königl. Handelsministerium festgestellten Principien diese Concession nur unter Bedingungen ertheilt werden konnte, welche der Königl. Ober-Aufsichtsbehörde einen wesentlichen Einfluß über die inneren Verhältnisse dieser Bahn einräumen würden, so hat die benannte Direction vorgezogen, von der Weiterführung der Bahn vor der Hand zu abstrahiren, statt des zweiten Geleises allerdings sehr kostspielige Nachtzüge für den Gütertransport einzurichten und die bereits für Reparaturen und Anschaffung von Wagen verausgabten ca. 250,000 Thlr. den diesjährigen Betriebs-Ueberschüssen zu entnehmen. Die auf heute nach Breslau einberufen gewesene außerordentliche General-Versammlung ist deshalb wieder aufgehoben worden.

— [**Zu den Kammerwahlen.**] Für den **Breslauer Landkreis** fand am 20sten d. M. die Nachwahl für den dort die Wahl ablehnenden Calicot-Fabrikanten **Milde** (der in Waldenburg angenommen hat) statt. Von conservativer Seite war das frühere Mitglied der Ersten Kammer Oberst a. D. Baron v. **Fircks**, von Seiten der Opposition der Baron **Vincke** auf Olbendorff, der bekanntlich ebenfalls früher Mitglied der Ersten Kammer war, aufgestellt worden. Letzterer blieb jedoch, ungeachtet der eifrigen Bestrebungen namentlich des Hrn. Milde, mit 40 Stimmen gegen Baron von **Fircks** in der Minorität. Dieser Kreis wird demnach jetzt, da der Graf v. Ziethen der andere Abgeordnete ist, von 2 Conservativen vertreten. Es verdient überhaupt bemerkt zu werden, daß die Opposition in Schlesien bei den **Nachwahlen** kein Glück hat; denn bekanntlich fiel auch in Ratibor, wo für den Präsidenten Wentzel eine andere Wahl stattfinden mußte, dieselbe ebenfalls auf den conservativen Candidaten, Fürsten Lichnowski. — Der Bürgermeister **Stupp** aus Köln hat die in **Duisburg** auf ihn gefallene Wahl zur 2. Kammer **abgelehnt**. — Der Director **Baumstark** zu Eldena hat die in **Lippstadt** auf ihn gefallene Wahl zur **Ersten** Kammer **abgelehnt**. — Der Gutsbesitzer **Scheidler** auf Schlinwasser hat die im Wahlbezirk **Düsseldorf-Elberfeld** auf ihn gefallene Wahl zur Ersten Kammer **abgelehnt**. — Der Graf **Cajus zu Stolberg** hat die **Kölner** Wahl zur **Ersten** Kammer abgelehnt, weil er Mitglied der Ersten Kammer im Königreich **Sachsen** ist. — Vom **Düsseldorfer Gemeinderath** wurde an Stelle des Reg.-Präsidenten **von Massenbach**, welcher abgelehnt hatte, der Kaufmann **Trinkaus** zum Mitglied der **Ersten** Kammer gewählt. In **Brandenburg** ist vom Gemeinderath an die Stelle des Oberbürgermeisters **Brandt**, welcher abgelehnt hat, der Superintendent **Bauer** zur **Ersten** Kammer gewählt worden.

— Als bemerkenswerth heben wir hervor, daß zur diesjährigen Session die **Kammer-Mitglieder** nicht wie bisher einzeln durch **besondere** Zuschriften, sondern durch öffentliches Ausschreiben (S. Nr. 271 d. Bl.) vom Minister des Innern einberufen werden.

γδ **Aus Westpreußen**, 21. Novbr. [**Provinzielles.**] Die Unglücksfälle auf der **Ostbahn** haben hier einen großen Schrecken hervorgebracht, der nicht ohne Nachtheil für die Eisenbahn-Benutzung sich erweisen wird. Wie es heißt, sind einige Stellen der Eisenbahn zwischen Czerwinsk und Pelplin, wie zwischen Elbing und Schlobitten, in Folge von Senkungen schadhaft geworden. Anfangs d. M. trafen drei **barmherzige Schwestern** von Köln aus in Danzig ein, für das dort neu gestiftete Kranken-Hospital zu St. Marien. Eine von ihnen durchreist gegenwärtig unsere Provinz, um Beiträge für jene Anstalt einzusammeln. — Auch Dr. **Wichern**, der Gründer des Rauhen Hauses in Hamburg, macht eine Rundreise durch Ost- und West-Preußen, um unsre Gefängnisse und Zuchthäuser einer besonderen Prüfung zu unterwerfen.

†† **Breslau**, 21. November. [**Das Befinden des Cardinal-Fürstbischofs.**] Da in der heutigen Breslauer Zeitung von „Neisse" aus die bösen Nachrichten wiederholt sind, welche auch hier mit bemerkenswerther Geflissentlichkeit und in Verbindung mit einer gewissen anderen Unwahrheit seit einiger Zeit über das Befinden unseres Hochwürdigsten Oberhirten verbreitet werden, so beeile ich mich, Ihnen mitzutheilen, daß der Zustand des hohen Kranken, weit entfernt, sich verschlimmert zu haben, vielmehr, was das locale Uebel anlangt, sich wesentlich zur Besserung gewendet hat. Die große Schwäche, welche durch das lange Krankenlager und große Schmerzen verursacht worden ist, giebt allein noch Grund zu Besorgniß. Der Geist des hohen Kranken ist in dem Grade ungebeugt, daß bis jetzt alle Ausfertigungen ganz wie früher bei seinem Landaufenthalte durch ihn geschehen und derselbe über alle wichtigeren Gegenstände wie bisher seine Entscheidungen hierher gelangen läßt. So schwer daher auch das Leiden sein mag, so ist doch gerade jetzt mehr Hoffnung auf gänzliche Wiederherstellung vorhanden als seit Monaten. — Neue Gebete für die Wiederherstellung, wie die Breslauer Zeitung meint, sind nicht angeordnet, vielmehr werden nur die längst angeordneten fortgesetzt und zwar bis zur gänzlichen Genesung.

⊙ **Magdeburg**, 21. November. [**Die Demokratie in den Gemeindewahlen.**] Noch niemals seit den Wahlen berüchtigten Andenkens für das Frankfurter Parlament und die Berliner National-Versammlung hat die Demokratie in unserer Stadt eine solche Rührigkeit und Rüstigkeit entwickelt, als jetzt, wo es gilt, für das ausgelooste Drittel der Gemeinderaths-Mitglieder neue, mit dem 1. Januar 1853 in Wirksamkeit tretende Gemeinderath ihrer Farbe zu wählen. Für diese morgen beginnenden und mehrere Tage dauernden Wahlen hat sich ein besonderes demokratisches Comité für sogenannte „volksthümliche Wahlen" gebildet und wiederholt zur Aufstellung einer Candidatenliste Versammlungen zu Vorwahlen veranstaltet, auch in der Magdeb. Zeitung eine Aufforderung zur Betheiligung an den Wahlen erlassen. In einer dieser Aufforderungen sagt jenes Comité, die Demokratie könne sich seit der Beeinträchtigung des allgemeinen Wahlrechts durch das Dreiklassensystem grundsätzlich an den **Kammerwahlen** nicht mehr betheiligen; darum sei es um so mehr Pflicht, an den Wahlen der **Gemeindevertreter** Theil zu nehmen. Wer es für Recht halte, daß die demokratische Partei wenigstens auf dem Gebiete des Gemeindelebens — **und das in Magdeburg!** — nicht ohne öffentliche Vertretung sei, der möge kommen und seine Stimme abgeben.

v. V. **Erfurt**, 18. November. [**Gemeinderaths-Wahlen. Eifer der Demokratie.**] Hier sind in dieser Woche nicht unbedeutende städtische Wahlbewegungen zu beobachten gewesen, indem es galt, die nach der Verfassung ausscheidenden Mitglieder des Gemeinderaths durch neue Wahlen zu ersetzen. Bei diesem Wahlgeschäft hat sich freilich die Einwirkung entgegengesetzter politischer Gesinnung noch sehr deutlich gezeigt. Auf dem Gebiete der städtischen Angelegenheiten tritt die hier noch bestehende demokratische Partei immer wieder in so geschlossener und geordneter Thätigkeit hervor, daß man das Fortleben ihrer Absichten wohl deutlich genug erkennen könnte, wenn man es von der sogenannten conservativen Seite nicht liebte, sich der behaglichen Sicherheit hinzugeben. So ist es nun gestern in einem der hiesigen Wahlkreise geschehen, daß die Demokratie mit einem ihrer Candidaten, einem Justiz-Commissarius von geflügelter schwarzrothgoldener Suade, der bei der Frankfurter National-Versammlung gewesen war, durchgedrungen ist, freilich mit einer Mehrheit von sechs Stimmen. Auch die übrigen von der Demokratie aufgestellten Candidaten sind Gothaner, und es giebt sich daraus die unbezwingliche Blutsverwandtschaft zwischen dem Constitutionalismus und der Demokratie von Neuem zu erkennen. Da jedoch acht neue Mitglieder des Gemeinderaths zu wählen sind, so dürfte wohl der übrigens conservative Gemeinderath der Gefahr der erwähnten Suada-Fluthen widerstehen können. —

Elberfeld, 19. Nov. Wie verlautet, soll die Frau Hauptmann v. **Uttenhofen** (deren Gemahl bei dem Aufstand im Jahre 1849 den Tod fand) ihren Prozeß gegen die **Stadt Elberfeld** gewonnen haben und diese **verurtheilt** sein, an die Wittwe jährlich 300 Thlr. zu zahlen. (Elb. Z.)

ρλ **München**, 20. November. [**Hofnachrichten. Keine Minister-Veränderungen.**] Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Württemberg und seine erlauchte Gemahlin, Kaiserl. Hoheit, haben uns heute, nachdem Hochdieselben während ihres Hierseins alle Kunst- und Bau-Denkmale besichtigt, wieder verlassen, um nach Stuttgart zurückzukehren. Ihre Majestät die Königin begleitete die hohen Gäste bis zum Bahnhofe. — Die Ihnen kürzlich gemeldeten Minister-Veränderungen sind **nicht** eingetreten. Herr von Kleinschrod, welcher wegen Nichtgenehmigung der Ein- und Durchführung der Gerichts-Verfassung seine Entlassung eingereicht hatte, nahm dieselbe nach einer Allerhöchsten Orts gehabten längeren Audienz wieder zurück, worauf auch die anderen bereits anbefohlenen Besetzungen des Cultus-Ministeriums und des Ministeriums des Innern vorläufig wieder zurückgenommen wurden. Diese Veränderungen werden erst vom künftigen Neujahr angefangen stattfinden; Herrn Kleinschrod's Verbleiben im Justiz-Ministerium aber scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen, somit die theilweise Durchführung der Gerichts-Verfassung Allerhöchsten Orts genehmigt worden zu sein. Professor Dr. Carl Theodor von Siebold in Breslau tritt vom 1. April 1853 angefangen als ordentlicher Professor der vergleichenden Anatomie an der hiesigen Universität und als Conservator der Anstalt in Bairischen Staatsdienst über.

d **Rastatt**, 17. November. [„**Ruhe" mit Spitzbuben.**] Mein langes Stillschweigen ist wohl durch die „tiefe Ruhe", die im ganzen Lande herrscht, entschuldigt. Der dreijährige Kriegszustand mit den dem Bezirksbeamten gegebenen ausgedehnten Strafbefugnissen hat auch die eraltirtesten Gemüther „beruhigt". Haben die Unzufriedenen vor Kurzem noch mit aller Macht die Republick angestrebt, so sind sie jetzt in Besorgniß, eines schönen Tages den wohlbesetzten Tisch unsern unruhigen launischen Nachbarn räumen zu dürfen. Wohl nicht ganz mit Unrecht mögen Französische Blätter, und unter ihnen sogar der „Moniteur de l'armée", noch so sehr die friedlichen Gesinnungen des Heeres zum Besten geben, **wir** lassen uns keinen Sand in die Augen streuen. Französische Offiziere, die so häufig bei uns weilen, gestehen mit offenherziger Naivetät: „Wir sind **heute** recht gute Freunde, aber **morgen** heißt es Piff paff puff!!" Für den Empfang der Gäste ist aber auch jetzt besser gesorgt als einst. Der Festungsbau wird Ende

Feuilleton.

Das Leben des Feldmarschalls Grafen York von Wartenburg.

Von Joh. Gust. **Droysen**. Erster und zweiter Band. Berlin 1852. Verlag von Veit u. Comp.

(Fortsetzung.)

Noch war York ohne bestimmte Verhaltungsmaaßregeln vom Könige, ja, er wußte noch nicht einmal, was in Breslau über ihn beschlossen sei. Endlich kam von dorther der Befehl: „behufs eines kriegsgerichtlichen Erkenntnisses eine auf bloß militairischen Gründen beruhende Rechtfertigung über den Abschluß der Convention einzureichen." York war der Meinung, daß nur **der Form** wegen Kriegsrecht über ihn gehalten werden sollte. Er hielt es für angemessen, die geforderte Rechtfertigung immerhin mit einiger Sophistik so einzurichten, daß sie allenfalls für ausreichend gelten konnte. „Bei dem Bewußtsein," so schloß er seine Darlegung, „unter allen Umständen nur den Waffenruhm des mir anvertrauten Corps und das Interesse Sr. Majestät des Königs vor Augen gehabt zu haben, halte ich übrigens den von mir gethanen Schritt vor den Augen der ganzen unbefangenen Welt hinlänglich gerechtfertigt und sehe ruhig entgegen, was man darüber entscheiden wird."

In Arnswalde, fünf Meilen ostwärts von Stargard, erhielt York die ersten Depeschen aus Breslau. Eine Cabinetsordre theilte ihm mit, daß die Allianz mit des Russischen Kaisers Majestät abgeschlossen worden, und stellte die in Pommern mobil gemachten Truppen unter York's „Ober-Commando." Eine spätere Cabinetsordre vom 8. März befahl ihm, mit seinem bisherigen Corps und den Truppen unter **Bülow** und **Borstell** unter das Ober-Commando des Grafen Wittgenstein zu treten, der seine Bewegungen so einrichten werde, daß er den 11. d. die Oder passire.

York marschirte in den nächsten Tagen auf Berlin. „Ganz Berlin", schreibt Auvray in Graf Wittgenstein's Auftrag am 16. an York, „strömt zum Grafen, um die Stunde zu wissen, wo Ew. Excellenz mit Ihren Truppen in die Mauern Berlins einrücken werden, weil Jedermann das Corps sehen will, das zur Rettung des Vaterlandes so viel beigetragen."

Eben jetzt, kurz vor dem Einrücken in Berlin, erhielt York die endliche Entscheidung in Betreff der Convention. Es war nicht ein kriegsrechtliches Erkenntniß, sondern eine andere offenbar leichtere Form gewählt worden, der Sache ein Ende zu machen. Eine „Commission" hatte York für vorwurfsfrei erkannt, und ein Parole-Befehl that dies der Armee kund.

An demselben Tage, wo in Breslau der Aufruf „An Mein Volk", der Aufruf zur Bildung der Landwehr und des Landsturms, der Aufruf „Am Mein Kriegsheer" den Beginn „des großen Kampfes für des Vaterlandes Unabhängigkeit" verkündigte, an demselben Tage, den 17. März, hielt das York'sche Corps seinen feierlichen Einzug in **Berlin**.

Von frühem Morgen an war die Stadt in freudiger Bewegung. Unzähliges Volk sammelte sich in den Straßen, die vom Neuen Königsthor bis zum Schloß führten. Ein paar hundert freiwillige Jäger standen vor dem Königsthore in Parade, das York'sche Corps zu empfangen. Es in die Residenz zu führen, ritt Prinz Heinrich von Preußen, von Graf Wittgenstein, dem Russischen Gouverneur von Berlin, Fürsten Repnin, vielen Russischen und Preußischen Generalen, auch dem Generalstabe der Berliner Bürgergarde begleitet, dem schon heranziehenden Corps entgegen. Dasselbe war 18,000 Mann und 6000 Pferde stark. Nach dem kurzen Halt der Begrüßung ging es unter klingendem Spiele dem Thore zu; voran ein Detaschement Gensd'armen und die reitende Bürgergarde Berlins, dann der Prinz Heinrich, York und Wittgenstein ihm zur Seite, hinter ihnen die glänzende Suite. Dann folgte das Corps, völlig in feldmäßiger Haltung.

York ritt, als er das Thor passirt hatte, von des Prinzen Seite hinweg und setzte sich, von seinem Stabe umgeben, an die Spitze seines Corps. Ihn vor Allen begrüßte immer neuer Jubel des Volkes, immer neues Hoch und Tücherschwenken aus den dichtbesetzten Fenstern. Es bewegte ihn nicht. „Ein Bild stolzer Strenge und Kälte," sagt ein Augenzeuge, zog er dahin; er ritt vor seinen Truppen her, sagt ein anderer, „ohne den Blick auf die jubelnde Menge rechts und links zu wenden." Vor dem Schlosse hielt Prinz Heinrich mit seiner Suite. York ritt zu ihm hin, salutirte zu den Prinzessinnen hinauf, die auf dem Balcon des Schlosses standen, und ließ dann die Truppen vorüberdefiliren.

Am 22, Abends, langte der König in Potsdam an. York wurde zum folgenden Tage dorthin beschieden, und seine Audienz beim Könige ging der Revue der dortigen Truppen voraus. Es wird erzählt, daß man im Vorzimmer erst einen lauten Wortwechsel drinnen, dann ein allmählich beruhigteres Sprechen gehört habe, bis zuletzt York mit dem Ausdruck freudiger Rührung aus dem Cabinet des Königs getreten sei. Aber, wie **Droysen** sagt, die zuverlässigsten Zeugen sprechen **gegen** diese Anekdote. Der Eine derselben, bei dem **Droysen** deshalb anfragte, schrieb: „Es ist mir nicht erinnerlich, daß wir, die wir im Vorzimmer versammelt waren, so laute Stimmen gehört, welche auf heftige Scenen hätten schließen lassen." Und der Adjutant, welcher York begleitet hat, bemerkt, daß der General auch späterhin nichts derartiges geäußert habe: „Der eiserne Mann ließ sich nicht ausforschen; nur so viel glaubte ich bemerkt zu haben, daß bei der Revue vor Sr. Majestät nach der Audienz York ganz heiter schien, so gedankenschwer er in das Königliche Schloß gegangen war."

Selten mag eine Armee so kampfbegierig gewesen sein, wie damals die **Preußische**. Die Kunde zum Abmarsch aus Berlin, die am Abend des 26. März sich verbreitete, erweckte den lauten Jubel Aller. Am andern Morgen ward auf dem weiten Platze vor dem Königlichen Schlosse angetreten. Der würdige Feldprediger Schultze weihte die Ausziehenden zum Kampfe: als er den Segen spricht, bricht über dem Dom die Sonne durch die Wolken hervor. Dann tritt York selbst in den Kreis: mehr noch als Tapferkeit sei Geduld und Zucht des Soldaten Ruhm; aber der Kampf für die heilige Sache des Vaterlandes fordere mehr; nur ein edles menschliches Betragen selbst gegen den Feind werde zeigen, daß sie wüßten, wofür sie kämpften. „Von diesem Augenblicke an gehört keinem von euch sein Leben mehr; Keiner [illegible] zu wollen, Jeder sei freudig bereit, sein Leben dahin zu geben für das Vaterland und den König." Dann zurücktretend nach der Seite hin, wo das **Leibregiment** steht, ruft er: „Soldaten, jetzt geht's in den Kampf; ihr sollt mich an eurer Spitze sehen; thut eure Pflicht; ich schwöre euch, mich sieht ein unglückliches Vaterland nicht wieder."

Hingerissen von diesem Schwur stürzt **Horn**, der alte Obrist, York in die Arme und ruft: „Er und das **Leibregiment** und gewiß Alle würden dem Beispiel des Generals folgen." — Und ein Soldat aus dem **Leibregiment** stimmt laut bei: „Das soll ein Wort sein." — „Ja, das soll ein Wort sein," wiederholen die Andern.

Es war York Ernst, furchtbarer Ernst mit den Worten: „Ein unglückliches Vaterland sieht mich nicht wieder!" Denn von diesem Tage an trug er Gift bei sich. Der König gab den ausziehenden Truppen eine Strecke weit das Geleite. Unmittelbar bei York blieben etwa 10,000 Mann in zwei Brigaden, die eine von **Horn**, die andere von **Hünerbein** geführt. Gegen den Letzteren, der berühmt geworden durch seinen sprudelnden Witz und beißenden Spott, hielt York mehr als gegen irgend einen der unter ihm stehenden die dienstlichen Formen aufrecht. Als nach dem glänzenden Gefecht bei Wartenburg, wo **Hünerbeins** Brigade zu dessen großem Aerger in Reserve gestanden, York ihn fragte: „ob er Verlust gehabt?" da antwortete er allerdings witzloser als gewöhnlich: „Einem einzigen krummbeinigen Packknecht habe zufällig eine Kugel die Kaldaunen in Unordnung gebracht." Darauf York: „Herr General, dem Packknecht sind seine Kaldaunen genau so lieb gewesen, als Ihnen die Ihrigen. Ich verbitte mir ein für allemal im Dienst jeden Witz. Bei Tisch werde ich ihm gern sein Recht lassen." Und **Hünerbein** schickt York den Witz nach: „Da zieht sie hin, die wandernde Warnungstafel."

Das Gefecht von **Dannigkow** und **Möckern** am 5. April war der freudigste Anfang des großen Krieges. Den stärkeren Feind hatte man überall aus seinen starken Positionen geworfen; aber [illegible] — bei einigen 10,000 Preußen etwa 1200 Russen — waren in's Feuer gekommen. Major v. Ratzmer berichtete an den König: „Der Graf Wittgenstein und alle Russen sind außer sich über das heldenmäßige Betragen unserer Truppen und bezeugen ihnen die größte Achtung." — Graf **Brandenburg** hatte **Hünerbein** bei dem kecken Angriff auf Dannigkow begleitet, und Letzterer meldete an York: „Der Graf hat mich mit einer Thätigkeit und Unerschrockenheit unterstützt, die dem Dienst Sr. Majestät eben so ersprießlich als unwiderruflich ein Zeugniß war, welch ein edles Blut in seinen Adern fließt."

Daß **Hünerbein** ein Gefecht mit so wenigen Truppen **gegen** den Willen des commandirenden Generals unternommen hatte, trug ihm von York eine scharfe Rüge ein. Es lag nicht in der Art des herben „Alten", dem errungenen Erfolg eine Ueberschreitung der soldatischen Pflicht zu Gute zu halten.

Groß-Görschen und **Bautzen** füllen das vierte und letzte Capitel des **zweiten** Bandes. An der Straße von Pegau ließen der König und der Kaiser **Blücher's** und York's Truppen vorbeimarschiren. York ritt vor dem **Kolbergischen** Regiment. Ehe er ganz heran war — die Monarchen, Generale, Flügeladjutanten standen sich unterhaltend am Wege — stieg er vom Pferde, sich zu melden. Der Kaiser sah ihn zuerst, eilte ihm entgegen: „Da ist ja mein lieber York!" streckte ihm die Hand entgegen, küßte ihm die Stirn. Dann erst konnte York auf den König zugehen, der militairisch, die Hand an der Mütze, seine Meldung empfing, dann entgegnete: „Habe Ihnen bereits das eiserne Kreuz verliehen, sehe aber, daß Sie es noch nicht tragen." York erwiederte: so dankbar er für Sr. Majestät Gnade sei, habe er doch für seine Person das Kreuz nicht angelegt, weil ihm noch nicht Sr. Majestät Entscheidung über **alle** diejenigen Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine zugegangen sei, die er zu solcher Auszeichnung vorzuschlagen für Pflicht gehalten, sondern erst über einen Theil derselben; er werde auch das Kreuz nicht eher tragen, als bis Se. Majestät so gnädig gewesen seien, es auch denen zu bewilligen, die sich sonst nach dem gemachten Vorschlage [illegible] fühlen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

d. J. mit Beendigung der beiden Bahnhof-Lünetten als geschlossen erklärt. Sollte sich auch die Anlage der noch projectirten Werke wegen Mangel an Geldern etwas weiter hinausschieben, so werden doch die vorhandenen einer, wenn auch zahlreichen, Armee Halt gebieten. — Aus Ihrem Blatte ersehen wir, daß in Berlin der Winter sich eingestellt hat, während bei uns noch der Sommer seine Herrschaft übt. Wir hatten heute eine drückende Schwüle mit 19° Wärme (R.) im Schatten, in Folge dessen sich am Abend zwei heftige Gewitter über unsern Häuptern entleerten. — Ist das Land arm an Ereignissen, so sind wir hier daran noch ärmer, wenn ich nicht die zahlreichen, mit grenzenloser Frechheit und seltener Virtuosität ausgeführten Einbrüche als solche zähle. Seit $2\frac{1}{2}$ Jahren treiben die Diebe ihr Handwerk in einer Art, daß Ihre Berliner Männer vom Fach noch Manches lernen könnten. (Bitte sehr!) Z. B. in den letzten 8 Tagen haben die Langfinger zweimal bei einem als sehr entschlossen und stark bekannten Manne eingebrochen, und heute Nacht ist einem Gastwirthe von Einbrechern das Geld aus Beinkleidern geholt worden, die neben seinem Bette auf einem Stuhle lagen. Sie sehen hieraus, daß seit obengenannter Zeit sich entschiedene „Virtuosen" in unsern Mauern befinden. — Ihre Freude über den Ausspruch der Kölner Geschwornen in Sachen des Theilungscommissär Becker und Compagnie theilt man bei uns aus vollem Herzen aber in Begleitung von großem Erstaunen.

Kassel, 19. Nov. Der hiesige Regierungs-Director Wachs, der bei der Geburtstagsfeier des Kurfürsten zu Wilhelmshöhe dem ihm untergebenen Bürgermeister, als Landtags-Abgeordneten hier weilenden und zur Opposition gehörenden Gutsbesitzer Bernhardt die Worte zuschleuderte: „Weg von mir Satan!" ist gerichtlich zur Abbitte und in die Kosten verurtheilt worden.

Frankfurt a. M., 18. Novbr. [Bundestag.] Heute hat eine kurze Bundestagssitzung stattgefunden, in welcher der Kaiserl. Oesterreichische Präsidial-Gesandte Graf Thun von seinen Collegen Abschied nahm und bis zum Eintritt seines Nachfolgers den Königl. Preußischen Bundestags-Gesandten Herrn v. Bismarck-Schönhausen substituirte. Graf Thun wird sich noch einige Tage zur Ordnung seiner Privatangelegenheiten hier aufhalten und dann nach Wien gehen.

[Verurtheilung.] Gegen einen gewissen Ph. Herlich, welcher im vergangenen Sommer im Oberforste einen meuchelmörderischen Anfall gegen den Schöff v. Heyden unternahm, wodurch jedoch glücklicher Weise demselben nur die Hand verwundet wurde, ist dieser Tage vom Criminalgericht das Urtheil gefällt worden. Dasselbe lautet auf 10 Jahre Zuchthaus, und außerdem wird derselbe nach überstandener Strafzeit noch 5 Jahre lang unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

Die Fr. P.-Ztg. schreibt: Dem Vernehmen nach sind Untersuchungen eingeleitet über die mancherlei am 9. November (Blum's Todestag) stattgehabten Demonstrationen.

Dresden, 20. November. Der Cultusminister von Beust hat an den Vorstand des Dresdener Gustav-Adolph-Vereins die amtliche Mahnung gerichtet: in den Schranken seiner Wirksamkeit zu bleiben. Veranlassung dazu hat ein Antrag des Diakonus Pfeilschmidt gegeben: „daß durch Vermittelung des Vorstandes des Dresdener Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung eine organische Verbindung der evangelischen Schule mit dem Gustav-Adolph Verein angebahnt werden möchte."

Braunschweig, 18. Novbr. [Gesuchtes.] Der Kaiserl. Oesterr. Gesandte am K. Hannöv. Hofe, Baron v. Koller, hat sich in der verflossenen Woche mehre Tage hier aufgehalten, und, wie verlautet, in Bezug auf die Zoll- und Handelsfrage Anknüpfungspunkte gesucht; ist aber in dieser Beziehung ohne alle Resultate wieder abgereist. So schreibt das „Frankf. Journ."

* **Arolsen**, 18. November. [Zur Berichtigung] geht uns folgender Artikel zu: Die unter dem 11. d. M. von hier aus mitgetheilte Nachricht (über eine Aenderung im Commando des Truppen-Contingents) ist nur in soweit richtig, als Se. Durchlaucht der Prinz Hermann am 12. v. Mts. zum Chef des Bataillons ernannt worden ist; dagegen ist es unrichtig, daß Se. Durchlaucht der Fürst den Oberbefehl über das Militair an den Prinzen übertragen habe. Ebenso unrichtig ist es, daß der zeitige Commandeur des Bataillons, Major v. Diringshofen, deshalb seinen Abschied erbitten werde, um als Hofcavalier oder Ceremonienmeister (?) in den Privatdienst Ihrer Durchlaucht der Fürstin-Mutter zu treten. (Die Redaction bemerkt hierzu, daß der betreffende Artikel keine Privat-Correspondenz, sondern Frankfurter Blättern entlehnt worden war; er fand sich in einem großen Theil der Presse abgedruckt.)

⊙ **Hamburg**, 19. November. [Stadt-Commandant.] Das Militair-Departement, bestehend aus 4 Senatsmitgliedern (von denen eins durch Krankheit verhindert war), 2 Oberalten, 2 Kämmereibürgern und 4 Bürgern als Militair-Commissaren, hat gestern den früheren Kurfürstlich Hessischen Obrist-Lieutenant a. D. F. C. L. Böcker zum Stadt-Commandanten erwählt. Diese Wahl wird als eine Demonstration der Neuner-Partei angesehen, welche sich und diejenigen Behörden, in denen sie die Majorität hat, in Ausübung größtmöglicher „Unabhängigkeit" von den im Mittelpunkte der Deutschen Angelegenheiten herrschenden Ansichten zu erhalten bemüht ist. Man hofft, daß der Senat, in dessen Hand verfassungsmäßig die Bestätigung der Wahl liegt, diese nur dann ertheilen werde, wenn er die Ueberzeugung gewonnen hat, daß der Gewählte höhern Ots als **persona grata** angesehen wird; denn es giebt hier trotz aller Neuner-Umtriebe doch noch Viele, welche es einsehen wie, absurd und gefährlich es sein wurde, wenn Hamburg in Militair-Angelegenheiten Conflicte solcher Art geflissentlich hervorrufen wollte. Die Sache liegt, wie gesagt, gänzlich in der Hand des Senats.

Altona, 19. November. Es ist hier die bestimmte Nachricht aus Kopenhagen eingetroffen, daß das hiesige Lotto fortbestehen wird.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

np* **Wien**, 19. Nov. [Diplomatie. Personalien.] Der Königl. Preußische Gesandte conferirte gestern mit dem Herrn Minister des Aeußern, und man ist gern geneigt, diese Besprechung, welche von 11 Uhr bis 2 Uhr gedauert haben soll, in Verbindung mit der Handelsfrage zu bringen, und zwar um so eher, als sich das Gerücht einer bevorstehenden Verständigung mit Preußen fortwährend erhält und immer mehr Glauben findet. Es kann aber auch in der That nicht geläugnet werden, daß man hier eine Verständigung mit Ernst anstrebt, was übrigens begreiflich ist, wenn man weiß, daß es das Interesse Oesterreichs ist, eine Ausgleichung zu Stande zu bringen. Es fragt sich daher nur, ob man in Berlin die von unserem Cabinete gestellten Anträge annehmbar finden wird. — Die von einer Deutschen, ich glaube einer Berliner, Zeitung gebrachte Angabe, nach welcher in dem Kaiserlichen Familienrathe beschlossen worden sein soll, den Erzherzog Albrecht für den Fall eines Krieges mit dem Oberbefehl zu betrauen, ist schon darum ganz unrichtig, weil, wie ich Sie aus zuverlässigster Quelle versichern kann, seit dem December des Jahres 1849 kein solcher Familienrath gehalten worden ist. — Die officielle „Oesterreichische Correspondenz", deren Artikel über die Kaiserfrage die in meinem Briefe vom 7ten d. M. gebrachten Angaben vollkommen bestätigt, wird, wie ich vernehme, demnächst einen noch schärferen Aufsatz über denselben Gegenstand bringen. Die Erklärungen des Französischen Gesandten Hrn. de la Cour sind von unserem Cabinet zwar mit Höflichkeit, aber auch mit sichtlicher Kälte aufgenommen worden. — Aus London ist heute ein Courier des Grafen Colloredo mit Depeschen für das auswärtige Amt in Wien eingetroffen. — Graf Appony wird sich in wenigen Tagen wieder nach Turin begeben. Man sieht hierin einen neuen untrüglichen Beweis, daß sich die Verhältnisse zwischen Turin und Rom freundschaftlich zu gestalten beginnen. — Der Fürst von Montenegro wird Anfangs December in Wien eintreffen. — Die Telegraphen-Verbindung zwischen Temesvar und Hermannstadt ist vollendet und wird in einigen Tagen eröffnet werden. — Der Ingenieur der Nordbahn, Hr. Steinroser, ist ehevorgestern nach Troppau abgereist, um an Ort und Stelle die Pläne und Profile für die Troppauer Flügel-Eisenbahn auszuarbeiten.

* **Wien**, 19. Novbr. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Der Fürst von Montenegro, der sich mit einer Serbischen Prinzessin zu verehelichen beabsichtigt, hat den Titel angenommen: Danielo I. cernagorischer Fürst. Die Reise des Herrn von Milakovich steht mit der Heiraths-Angelegenheit im Zusammenhange. Der Fürst hat bei hiesigen Gewerbsleuten verschiedene Arbeiten bestellen lassen, die auf Errichtung einer Leibgarde schließen lassen. Die früher oft geäußerte Besorgniß, daß durch die Einführung des neuen Zolltarifs, nach welchem die Ein- und Ausfuhrzölle in fast allen Positionen bedeutend herabgesetzt wurden, die Staats-Finanzen eine Einbuße erleiden würden, hat sich nicht gerechtfertigt. Im Gegentheil weisen die zollamtlichen Listen der Monate August und September d. J. an Einfuhrzöllen die Summe von 689,915 Fl. aus, während in demselben Zeitraum im v. J. nur 499,532 Fl. eingingen. Die Verhandlungen über das Concordat werden zwischen dem Ministerium und dem apostolischen Nuntius Viale-Prela eifrigst fortgesetzt; man glaubt, daß dieselben binnen 6 bis 8 Wochen zum definitiven Abschluß kommen werden. — Die unter dem Vorsitz des Grafen Coronini und des Patriarchen Rajacic in Karlowitz eröffnete Synode der Griechischen Bischöfe wird von nur kurzer Dauer sein. Außer Besetzung der erledigten Bisthümer kommen besonders Anträge wegen Verbesserung der Lage des niederen Clerus und des Schulwesens zur Verhandlung. — Der Fürst-Erzbischof v. Schwarzenberg ist mit der Leitung der Arbeiten wegen Reorganisation der Klöster in Oesterreich betraut worden. — Als am 14. d. M. Se. K. H. der Großfürst Thronfolger Wien verließ, vertheilte derselbe im Namen seines Kaiserlichen Vaters noch mehrere Orden. Der K. K. Rittmeister Graf Roderich zu Solms-Sonnewalde empfing aus Höchstdessen eigener Hand den St. Wladimir-Orden. Es ist dies derselbe Offizier, welcher während des Ungarischen Feldzuges in dem durch Tapferkeit und Treue sich stets ausgezeichneten Regiment Kreß Chevauxlegers — jetzt Großfürst Thronfolger von Rußland Ulanen — diente und damals schon, in Anerkennung seines ehrenhaften und rühmlichen Verhaltens, den Kaiserlich Oesterreich. Verdienst- und den Königlich Preußischen St. Johanniter-Orden erhielt. — Se. Majestät der Kaiser hat den Herrn Cornet zum Director des Hof-Operntheaters zu ernennen geruht. Herr Cornet tritt nach der Italienischen Saison in sein Amt ein, und dabei erlischt die dem Regierungsrathe v. Holbein auf 3 Jahre übergebene Administration dieses Theaters. Die amtliche Wiener Ztg. bringt ein Kaiserl. Patent vom 24. October 1852, gültig vom 1. Januar 1853 für alle Kronländer, mit Ausnahme der gefürsteten Grafschaft Tirol mit Vorarlberg, des Lombardisch-Venetianischen Königreiches und der Militairgrenze, betreffend die Bestimmungen über die „Erzeugung", den Verkehr und den Besitz von Waffen und Munitionsgegenständen, dann das Waffentragen.

Gratz, 18. Novbr. Laut telegraphischer Mittheilung wurde an der Eisenbahn-Station Sagor vorgestern Abends 6 Uhr und gestern Nachmittags 3 Uhr ein Erdbeben verspürt, welches so bedeutend war, daß einige Häuser Risse bekamen.

Prag, 20. Nov. Für die zur katholischen Kirche übergetretene Prinzessin Carola von Wasa soll nächstens aus Paris ein kostbarer Hausaltar als Geschenk eintreffen.

Ausland.

Sind es die Dienste, welche die Bourbonen Frankreich geleistet, um deretwillen sich der Graf Chambord im Exil befindet? Oder sind es die Erinnerungen an die Verdienste seiner Familie, welche einem verbannten König am nächsten liegen sollten?! Man erzählt von Kaiser Friedrich III., daß, als er einst vor seinen Unterthanen fliehen mußte, er in die Worte ausbrach: „Ich werde wieder zurückkehren, wenn Eure Sünden größer sein werden als die meinigen," und wenn wir auch glauben, daß ein verbannter Fürst noch löblicher sprechen kann, es war dies wenigstens besser gesprochen als der Protest des Grafen Chambord. Wir haben Uebles gethan, wir und unsere Väter, das wäre der rechte Eingang des Protestes gewesen, und in dem Verlaufe würde sich dann leicht ergeben haben, welche speciellen Sünden zu bekennen und zu bereuen gewesen wären. So hat der Graf Chambord es dem Präsidenten Bonaparte zu leicht gemacht, so leicht, daß dieser sich der Mühe hat überheben können, auf den Protest auch nur zu antworten. Hätte der Graf Chambord sich selbst und seine Väter kritisirt, er würde damit eine Kritik des Bonapartismus geliefert haben, die diesem nicht leise angegangen wäre.

Frankreich.

† **Paris**, 19. November. [Reduction der Armee; trübe Gerüchte; noch ein Marschall.] Die Ihnen in meinem Schreiben vom 17. October als eine beschlossene angekündigte Maaßregel einer Verminderung der Effectivstärke des Heeres wird jetzt ausgeführt werden. Im gestrigen „Moniteur" fanden wir diese Notiz: „Am 1sten Januar 1848 betrug die Effectivstärke des Heeres 380,500 Mann. Nach der Revolution wurde sie auf 446,808 gebracht, worauf sie sich noch zur Zeit der ersten Wahl Louis Napoleon's befand. In Folge successiver Verminderungen betrug die Effectivstärke am 1sten Januar 1852 400,594 Mann. Der Prinz-Präsident hat dem Kriegsminister den Befehl ertheilt, sie auf 370,147 Mann zurückzuführen. Diese Stärke begreift die Armee von Afrika und die in Rom in sich. Am 1sten December wird diese wichtige Maaßregel realisirt sein; es ist dies eine Reduction von mehr als 30,000 Mann in weniger als einem Jahre." Daß man dieser Maaßregel nicht einen allzu großen politischen Werth beilegen dürfe, ist in Ihrem Blatte schon bemerkt worden, aber ihre finanzielle Wichtigkeit ist nicht in Abrede zu stellen. Dauert diese Beurlaubung ein Jahr, so ist es eine Ersparniß von dreißig Millionen. Nichtsdestoweniger fand an der gestrigen Börse ein Sinken der Course statt, wahrscheinlich in Folge einer Menge von Gerüchten, die in Umlauf gesetzt worden waren. Man erzählte u. A., die Pferde seien mit dem Wagen des Präsidenten durchgegangen, und ein sehr ernster Zwiespalt herrsche im Ministerium. Der heutige „Moniteur" giebt diesen und allen übrigen Gerüchten, ohne sie aber anzuführen, sondern in allgemeinen Ausdrücken ein förmliches Dementi, und der Polizeipräfect ruft dem Publicum in einer Affiche die Strafgesetzgebung in Betreff der Verbreitung falscher Nachrichten in's Gedächtniß zurück. Diese Dementis und Maaßnahmen der Regierung sind begreiflich, da alle jene Gerüchte offenbar keinen andern Zweck haben, als die Abstimmung über das Plebiscit zu beeinflussen. In Paris hieß es: die kaiserliche Garde werde aus 30,000 Mann bestehen und nicht in der oben angeführten Effectivstärke einbegriffen sein; in den Departements, wo es viele Protestanten giebt: die Freiheit ihres Cultus werde nach der Herstellung des Kaiserreichs beschränkt; in den Banlieues: die Octroi-Linie werde bis zu den Befestigungen hinausgerückt werden. Was diese letztere Maaßregel betrifft, so wäre sie keine von den schlimmsten, welche die Regierung treffen könnte, aber am Vorabend der Abstimmung würde es sehr ungeschickt von der Regierung sein, dieses Gerücht nicht zu dementiren. Der „Siècle" ist das einzige nicht inspirirte Blatt, welches die Reduction des Heeres bespricht. Er heißt sie willkommen, aber er meint, sie sei nicht genügend, besonders den Worten gegenüber: l'Empire c'est la paix, und fürchtet, daß man sie im Auslande nur als eine im Interesse des Plebiscits getroffene Maaßregel betrachten werde. Es scheint gewiß zu sein, daß außer den Generalen Magnan und Castellane auch der General Baraguay d'Hilliers Marschall von Frankreich werden soll.

= **Paris**, 19. November. [Ansicht über die Abstimmungen. Verfolgungen der Legitimisten.] Wenn die Demagogen in ihren Manifesten die Regierung der Absicht beschuldigen, das Resultat des Scrutiniums über das Plebiscit zu verfälschen, so sagen sie eine offenbare Dummheit, denn wenn die Regierung dergleichen auch wollte, so könnte sie es nicht. Ob die Abstimmung eine moralisch freie, ist eine andere Frage, aber von einer materiellen Betrügerei kann verständiger Weise keine Rede sein, man müßte denn annehmen, daß die Regierung in jeder Gemeinde (es giebt deren über 30,000) und in jedem Hauptorte der Departements ein Dutzend Mitschuldige in das Geheimniß einweihen wollte. Das ist absurd, wird aber gerade deshalb von Vielen geglaubt. Die Regierung scheint es wenigstens zu fürchten, denn ihr officielles Blatt führte gestern die Hauptbestimmungen des Wahlgesetzes an, welche die Regelmäßigkeit des Scrutiniums verbürgen. Es giebt jedoch einen gewaltigen Unterschied zwischen der Regelmäßigkeit und der Aufrichtigkeit des Scrutiniums, und die voraussichtliche Majorität würde nicht wenig an innerem Werthe gewinnen, wenn es gestattet wäre, die Nothwendigkeit des Kaiserreichs in der Tagespresse zu besprechen, und wenn die Behörden nicht suchten irgend eine Art von Einfluß auf das Votum auszuüben. Trotz der Veröffentlichung der Protestation des Hrn. Grafen v. Chambord im „Moniteur" fährt die Polizei in den Departements fort die Vertheilung derselben zu verhindern und sogar die Personen zu verhaften, welche sich damit befaßt haben. In Marseille wurden auf Befehl des General-Inspectors der Polizei Perquisitionen in dem Bureau der „Gazette du Midi" angestellt, und im Mosel-Departement hat der Präfect die Maires von Inglouge und von Florouge destituirt, „weil sie den dem Prinzen Louis Napoleon geschworenen Eid verrathen haben," indem sie die Protestation verbreiteten. Die betreffenden Maires sind eben so geachtete als reiche Gutsbesitzer. Der eine, Graf v. Puymaigne, ist als Schriftsteller bekannt, der andere, Baron d'Huort, war immer einer der Chefs der Legitimisten von Metz. Die Verhaftung des Grafen v. Thiossain in Valenciennes wird Ihnen schon gemeldet worden sein, ebenso das, was sich mit den Redacteuren des legitimistischen Blattes von Nantes zugetragen hat. Der Centralcommissair der Polizei im Sarthe-Departemant hat die Journale des Departements zur Publication einer Note veranlaßt, worin die Authenticität der Proclamation in Abrede gestellt wird. „Das Machwerk trägt den Stempel der Unächtheit." Der Mann mag sich gewundert haben, als er den „Moniteur" erhielt.

** **Paris**, 19. Novbr. [Schwierigkeiten der Pforte. Bischöfe. Präfecten. Vermischtes.] Meine Ihnen vor einiger Zeit mitgetheilte Nachricht von den Schwierigkeiten, welche die Pforte in Betreff des Emirs mache, findet ihre Bestätigung in den jüngsten Depeschen aus Konstantinopel. Den „Débats" wird geschrieben, die Pforte wolle zuvor ihre Bedingungen stellen; dem „Constitutionnel", die Pforte wolle zwar Abd-el-Kader, nicht aber irgend eine Verantwortlichkeit annehmen; das ist das Glaublichste, und wie die Sache steht, wird sich der Präsident darauf einlassen müssen. In diesem Augenblick ist es noch nicht entschieden, ob die Herstellung des Kaiserreichs durch besondere Gesandtschaften den fremden Mächten angezeigt werden soll. Einer der Aspiranten zu dieser Mission versichert mir jedoch, daß es sehr wahrscheinlich sei; indeß man glaubt stets, was man wünscht. Man spricht von der beabsichtigten Ernennung dreier Cardinäle, und man nennt die Erzbischöfe von Toulouse und Rouen. Nach oder vor der Proclamation des Kaiserreichs wird ein chassercroiser unter den Präfecten stattfinden. Ich glaube mit Bestimmtheit die Entlassung des übereifrigen Präfecten der Haute-Garonne, Hrn. Chappuis de Montlaville, des legitimistischen Renegaten, verkündigen zu können. Sein nicht weniger eifriger College in Perigueur wird auch versetzt werden. Das „Siècle" wiederholt heute im Namen der gemäßigten Republikaner die Erklärung, daß es Pflicht sei, sich an der Abstimmung zu betheiligen. Die Sachen stehen also so: Socialisten Enthaltung, Republikaner Theilnahme, Legitimisten Enthaltung. Herr de la Guerronnière sucht heute im „Pays" zu erklären, weshalb die Orleanistische Partei nicht gegen das Kaiserreich protestirt. „Weil es ihr allein an einem Princip fehlt. Die Julieregierung war eine Wirkung ohne Ursache. Sie repräsentirt kein Recht. Aus den Verwirrungen einer Revolution hervorgegangen, hat sie sich auf Ruinen eingerichtet, aber sie hat sich nicht im Boden eingewurzelt. Die Dynastie war nur ein Accidens. Ohne Saft trotz ihrer Jugend, ohne Zauber trotz ihrer Tugenden (?), ist sie allen Stürmen bloßgestellt geblieben; ein Windstoß der Meinung warf sie um. Die Leere, die sie zurückließ, hatte nie die Weite einer Prätension. Es gab da keinen Raum für eine Nation, nicht einmal für eine Partei, es gab nur Platz für eine Coterie" u. s. w. — Abd-el-Kader erhielt während seines Aufenthaltes in Paris täglich einige fünfzig Bettelbriefe. — „Siècle" ist officiöser Weise aufgefordert worden, keine Romane mehr von E. Sue zu publiciren. Der Präfect von Ile-et-Vilaine hat das legitimistische Journal von Rennes gezwungen, das Bonapartistische Rundschreiben des dortigen Bischofs zu publiciren.

[Fould; Militairisches.] Im „Constitutionnel" und im „Journal des Debats" läßt man heute das Gerücht von dem Sturze des Präsidenten der Republik widerlegen. Dasselbe ist jedoch begründet. Louis Napoleon machte gestern einen Spazierritt im Bois de Boulogne. Fould und ein Ordonnanz-Offizier begleiteten ihn. Ersterer, ein sehr schlechter Reiter, ritt ein ziemlich wildes Pferd und lenkte es auf so ungeschickte Weise, daß dasselbe dem Pferde des Präsidenten einen Tritt versetzte. Dieses scheute und warf seinen Reiter ab. Es scheint, daß der Präsident mit einer leichten Verwundung davon gekommen ist; Herr Fould aber wird seit gestern von den Intimen des Elysée auf alle mögliche Weise verspottet. Der Präsident selbst soll die feste Absicht haben, nie mehr einen schlechten Reiter zu seinem Staats-Minister zu machen. Die üble Laune des Präsidenten benutzt man, um über Fould herzufallen, der, da er ein getaufter Jude ist, vielen Stoff darbietet. So schreibt die Köln. Ztg. — Ich habe Ihnen schon mitgetheilt, daß in der letzten Zeit außerordentliche Maaßregeln in der Armee ergriffen wurden. Regimenter sind versetzt worden und Verhaftungen haben stattgefunden. Ich höre, daß die Unzufriedenheit sich vermehrt und viele Offiziere dem Kaiser nicht den Eid leisten wollen. Man läßt die Truppen viel umher ziehen, um den Soldaten in Athem zu halten und der Bevölkerung zu imponiren. In Paris sind heute Morgens die Posten verdoppelt, das Stadthaus ist mit Artillerie besetzt. (Köln. Ztg.)

Paris, 20. November. Morgen findet in ganz Frankreich die Abstimmung über das Plebiscit wegen des Kaiserthums statt. Eine Anzahl hoher Prälaten: der Erzbischof von Arras, die Bischöfe von Rennes, Gap, Nancy und Saint Flour, haben Hirtenbriefe erlassen und ihre Gemeinden aufgefordert, für das kaiserliche Senatconsult zu stimmen.

Paris, Sonnabend, 20. November. (T. C.-B.) Der Minister des Innern bewilligte der Boden-Credit-Gesellschaft eine Unterstützung. — Nach einem circulirenden Gerüchte wird eine allgemeine Amnestie für Preßvergehen statthaben.

Paris, Montag, den 22. November. (T. C.-B.) Der „Moniteur" constatirt den großen Zudrang zu den Wahlen (jedenfalls ist die Abstimmung über die Aufrichtung des Kaiserthums gemeint. Die Red.). In Paris sei über die Hälfte der Wähler erschienen. In der Banlieue herrsche ungeheurer Enthusiasmus; dasselbe meldet auch der „Moniteur" von den Departements.

Großbritannien.

* **London**, 18. Novbr. [Leichenzug des Herzogs von Wellington.] Den Zug eröffneten 5 Bataillons Infanterie unter dem General-Major Fane; diesen folgten 1 Bataillon Füsilier-Garde von Schottland, 1 Bataillon Coldstream-Garde, 1 Bataillon Grenadier-Garde unter General-Major Shaw, 9 Geschütze, 5 Schwadrons Cavallerie unter General-Major Jackson, 8 Geschütze, diese 17 Geschütze unter Obrist Wingates; das Königl. Regiment Horse-Guards, das 2. Leibregiment, das 1. Leibregiment unter General-Major Hon. Cavendish. Diese Truppen commandirte Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cambridge. Dann folgten: die Marschälle zu Fuß, der Fußbote der Wappenkammer, 8 Stabträger derselben, 83 Invaliden von Chelsea, 1 Soldat von jedem Regiment im Dienste Ihrer Majestät, die Artilleristen und die Soldaten des Ostindischen Heeres, die Artillerie und Infanterie der drei Präsidentschaften Calcutta, Madras und Bombay repräsentirend, 13 Trompeten und Kesselpauken; zwei Wappen-Persevanten in einer Trauerkutsche; die Pennonfahne, geleitet von einem Obrist-Lieutenant und zwei Capitains zu Pferde; Diener des verewigten Herzogs in einer Trauerkutsche; der Lieutenant und der Deputy-Lieutenant des Towers in einer Kutsche. Die Kutschen mit den Deputationen: der Schneider von London, der Ostindischen Compagnie, der Corporation von Trinity-House; der Barone und Lieutenants der 5 Häfen, der Lieutenants von Doverschloß, der Capitains von Deal, Walmer, Sandgate und Sandown und des Artillerie-Bureaus. Dann folgten: in zwei Kutschen die Delegaten der Universität Oxford, und in drei Kutschen die Gemeinde-Räthe von London. Zwei Wappen-Persevanten, Musik des 6. Dragoner-Regiments, die Guidonfahne, geführt von einem Obrist-Lieutenant und zwei Capitains zu Pferd; der Haushofmeister des verstorbenen Herzogs in einer Trauerkutsche, die Aerzte des Herzogs in einer Trauerkutsche, die Capläne des Towers, der Londoner Garnison und der Ober-Caplan der Armee in einer Trauerkutsche. Der Hochsheriff von Southampton in einer Trauerkutsche, die Sheriffs von London in einer Trauerkutsche, Aldermänner und Recorders von London in 4 Trauerkutschen, der Militair-Secretair Major Beresford; General Sir Costus Otwey, Vice-Admiral Hon. Jocelyne Percy, General-Lieutenant W. Sandwith und Sir Joshua Rowe als Compagnons, General Graf Cathcart, Admiral Sir John West, General Sir Hopetown Stratfort Scott und Sir George Bonham als Commandeurs, General Sir Edward Blackenay, Flotten-Admiral Sir George Cockburn, General Sir George Pollock und der Viscount Palmerston als Großkreuze des Ordens vom Bade. Kutschen mit Beamten aus allen Zweigen der Verwaltung. Die Wellesley-Fahne geführt von einem Obrist-Lieutenant und zwei Capitains zu Pferd. Die Lords vom Gericht, der Lord-Ober-Baron von des Schatzkanzlers Gericht, der erste Justiz-Lord vom Hofe der Common-Pleas, der erste Kanzlei-Lord, der erste Justiz-Lord der Queens-Bench. Der Kanzler des Herzogthums Lancaster; der Generalzahlmeister der Armee; der sehr ehrenwerthe Kriegs-Secretair; der General-Advocat; der Großmeister der Artillerie; der erste Lord-Commissair der Admiralität; der Staatssecretair für das Innere; der Staatssecretair für die Colonieen; der Sprecher des Hauses der Gemeinen; der Staatssecretair für die auswärtigen Angelegenheiten, Graf Malmesbury; der erste Lord des Schatzes, Graf Derby; der Earl-Marschall von England; der Lord-Ober-Kammerherr; der Lord-Siegelbewahrer; der Lord-Geheimeraths-Präsident; der Lord-Erzbischof von York, der Lord-Großkanzler von England, der Lord-Erzbischof von Canterbury; der Lord-Mayor von London mit dem City-Schwert. Zu Pferde rechts und links die mit Sechsen bespannte Karosse Sr. Königl. Hoheit des Feldmarschalls Prinzen Albert von Sachsen-Gotha, Herzogs zu Sachsen; die General-Quartiermeister und Adjutanten des verstorbenen Herzogs, der Gentleman-Usher, die Stallmeister, die Kammerjunker u. s. w., eine Kutsche mit Sechsen bespannt, darin die hohen Hofbeamten des Prinzen-Feldmarschalls. Ein Feldoffizier, Sergeanten und Trompeter; Herolde; der Wappenkönig Norroy in einer Trauerkutsche; die Musik der Horse-Guards; das große Banner von England, geführt von einem Obrist und zwei Obrist-Lieutenants zu Pferde. Der Stab des Feldmarschalls von Spanien, geführt von dem General Herzog von Ossuna, den Obristen Gabriel de Torres und Calvèt y Lara; der Stab des Feldmarschalls von Rußland, geführt von dem General Fürsten Gortschakoff und dem General-Major Graf Benckendorf und dem Obrist-Lieutenant Tschernitzky; der Feldmarschallsstab von Preußen, geführt von dem General Grafen Nostitz und den General-Lieutenants von Scharnhorst und von Massow. Der Feldmarschallsstab von Portugal, geführt von dem Maschall Herzog von Terceira, dem General Grafen Villareal und dem Major Don Manual de Souza. Der Feldmarschallsstab

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 22. November.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Borcke, Rittergutsbesitzer, aus Giesenbrügge. Graf Waldstein-Wartenberg, K. K. Oesterr. Kämmerer, Herrschaftsbesitzer, aus Leitomischl. Freiherr v. Eichstedt, Rittergutsbesitzer, aus Tantow. — Hotel de Petersbourg: Frau Gräfin Rschewusky, Gutsbesitzerin, aus Petersburg. v. Schlözer, Kaiserl. Russischer General-Consul, aus Stettin. — Ludwigs Hotel: v. Friedrich, Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Doebern. — Meinhardt's Hotel: v. Stockhausen, Geh. Justizrath, aus Arolsen. v. Teutsch, Franz. Cabinets-Courier, aus Dresden. — Hotel du Nord: Graf Mielzynski, Rittergutsbesitzer, aus Fraustadt. — Hotel de Rome: v. Mieletzki, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Posen. — Hotel de Brandebourg: v. Erxleben, Rittergutsbesitzer, aus Selbelang. Graf v. Alvensleben, Rittergutsbesitzer, aus Weteritz.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 20 November $2\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig. — 5 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel, zurück $7\frac{3}{4}$ Uhr. — $5\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm. Ihre Hoheiten die Prinzessinnen Anna und Agnes von Deßau; der Erbprinz von Altenburg; der Fürst und die Frau Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen, zurück Abends $10\frac{1}{2}$ Uhr.

21. Novbr. 10 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Carl, zurück Abends. — 12 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen und Prinz Friedrich von Hessen, zurück $5\frac{3}{4}$ Uhr. — 2 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten die Frau Prinzessin Carl, die Prinzessin Anna, Prinz Friedrich, Prinz Adalbert, Prinz Georg, Prinz August von Württemberg, zurück $5\frac{3}{4}$ Uhr. — $5\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: Ihre Hoheiten die Prinzessinnen Anna und Agnes von Deßau, zurück $10\frac{1}{2}$ Uhr.

22. Nov. $7\frac{1}{2}$ Uhr trafen Se. Majestät der König mittelst Extrazuges von Potsdam hier ein, fuhren nach Bellevue und kehrten um 12 Uhr zurück. Im Gefolge befanden sich: Se. Excellenz der General-Adjutant General-Lieutenant v. Gerlach, der Flügel-Adjutant v. Hiller und der Cabinets-Rath Illaire.

— n Der Consistorialrath Büchsel forderte gestern die Mitglieder seiner Gemeinde, welche die Gabe des Gesangs haben, auf, sich dem Chorgesang in der Matthäikirche anzuschließen. Geleitet wird dies Institut durch den Geh. Rath Schede.

— V Außer denjenigen Ausstellern auf der Londoner Industrie-Ausstellung, welchen gleich Anfangs die große Verdienst-Medaille zuerkannt worden, ist dieselbe jetzt auch noch dem Herrn Director v. Cornelius, Hof-Baumeister Stüler, Hof-Goldschmied Hossauer, Gold- und Silber-Arbeiter Fischer, Steinschneider Calandrelli und Bildschnitzer Mertens zuerkannt, welche Künstler sämmtlich mit den Arbeiten an dem prachtvollen Schilde beschäftigt gewesen, den Se. Maj. der König dem Prinzen von Wales zum Pathengeschenk gemacht haben.

— ♂ Aus dem zoologischen Museum werden mehrere in den letzten Jahren aus Afrika angekommene Conchylien u. s. w. an die Universität nach Bonn geschickt werden, welche der dortige Professor der Zoologie Troschel einer näheren Untersuchung unterwerfen soll.

— L Die Gesammtkosten für die Bekleidung armer Schulkinder und Confirmanden durch die Armen-Verwaltung hat im vergangenen Jahre 7685 Thlr. 27 Sgr. betragen. Im Jahre 1840 beliefen sich diese Ausgaben nur auf 1722 Thlr. 7 Sgr.

— V Vom 1. December an will man in mehreren hiesigen Bezirken die bisherigen wöchentlichen Bezirks-Versammlungen auf monatliche beschränken, weil man dadurch eine größere Theilnahme für sie zu erzielen hofft.

— S Im Kroll'schen Local findet heute eine neue General-Versammlung der Mitglieder der Aussteuer-, Sterbe- und Unterstützungs-Kasse statt. Es hat sich jedoch so auffallend geringe Theilnahme dafür gezeigt, daß kaum 200 Eintrittskarten abgeholt waren.

— V Auf der Ostbahn dauern die Unfälle fort. Der am 18. d. Mts. in Danzig angekommene Schnellzug führte sein fliegendes Postbureau statt in dem gewöhnlichen Postamts-Waggon in einem Packwagen mit sich. Unterwegs war nämlich an dem Postwagen eine Axe in Brand gerathen, weshalb das Bureau auswandern mußte.

— V An dem Schaufenster einer Kunsthandlung unter den Linden prangte bereits am Sonnabend das Bild des Prinz-Präsidenten Louis Napoleon in vollständigem Kaiser-Ornate, wie der alte Onkel ihn einst getragen, und mit der Unterschrift: „Napoleon III. Empereur."

— V Der Polizei-Behörde ist es gelungen, verschiedene muthmaßlich gestohlene Gegenstände, unter welchen sich auch die aus der katholischen Kirche entwendeten Altargefäße befinden, in Beschlag zu nehmen. Ueber die Person der Diebe steht noch nichts Näheres fest. Der Werth der entwendeten Gegenstände beläuft sich ungefähr auf 200—250 Thlr.

— V Vor einigen Tagen ist gegen den Knecht des Geheimen Regierungsrathes v. Stülpnagel-Dargitz auf offener Landstraße ein Raubanfall in folgender Art verübt worden. Der Knecht fuhr nämlich mit dem aus dem verkauften Getreide gelösten Gelde, ungefähr 70 Thaler, welches er in einer ledernen Katze um den Leib geschnallt hatte, auf seinem leeren Wagen aus der Stadt Prenzlau nach Hause. Noch in der Stadt verlor er schon ein Hinterrad und die dazu gehörige Linse seines Wagens, wodurch er bis zur eintretenden Dunkelheit aufgehalten wurde. Bei dieser Gelegenheit gingen 8 Männer an ihm vorbei, auf welche er jedoch nicht weiter achtete. Außerhalb der Stadt, als es völlig dunkel geworden war, verlor er wiederum ein Rad. Beim Aufrichten des Wagens boten 2 unbekannte Männer ihre Hülfe an, und es gelang allen Dreien endlich, den Wagen wieder aufzurichten; während dieser Zeit waren aber 20 leere Säcke, wahrscheinlich von einem Dritten, entwendet worden, ohne daß Jemand zu bemerken gewesen wäre. Der Knecht, welcher Lärm erhob, wurde plötzlich von einem der Männer ergriffen, und in demselben Augenblick schnitt auch der Andere ihm die um den Leib geschnallte Geldkatze durch, und entliefen mit derselben Beide in der Dunkelheit. Das Fuhrwerk konnte der Knecht in der Finsterniß nicht alleinlassen und mußte deshalb von der Verfolgung der Räuber abstehen. Bis jetzt hat man der Thäter noch nicht habhaft werden können.

— n Von den durch ihre Thätigkeit in den letzten Kammern bekannt gewordenen Mitgliedern haben entweder abgelehnt, oder sind bisher nicht wieder gewählt worden: 1) aus der Ersten Kammer: Kriegsminister v. Bonin (der bekanntlich jedes Mandat abgelehnt hat), Dr. Klee, Graf Alvensleben (abgelehnt), Landes-Oekonomie-Rath Koppe, Ober-Präsident v. Witzleben, Kammergerichts-Rath Goltdammer, Geh. Rath Heffter, Geh. Rath Maetzke, Geh. Rath v. Merckel, Freiherr H. v. Arnim, Geh. Rath Camphausen, Rentner Hansemann, Präsident Lette, Kammergerichts-Rath v. Rönne, Minister a. D. v. Ladenberg, Freiherr v. Vincke auf Olbendorff, Rittergutsbesitzer Herrmann ꝛc. 2) Aus der Zweiten Kammer: Ober-Präsident v. Puttkammer (abgelehnt), Geh. Rath v. Bismarck-Schönhausen (abgelehnt), Präsident Graf Krassow (abgelehnt), Minister a. D. v. Bodelschwingh (abgelehnt), Justizrath Geppert, Rittergutsbesitzer Graf Kanitz, Rittergutsbesitzer Leonhard (abgelehnt), General Reyher, Kreisgerichts-Director Hartmann, Polizei-Rath Hirsch, Justiz-Rath Krahn, Kreisgerichts-Director Ebert, Präsident Bonseri, Kaufmann v. Eynern, Regierungs-Rath Landfermann, Präsident v. Selchow, Präsident v. Uechtritz, Regierungs-Rath v. Klützow, Staats-Minister a. D. v. Schleinitz, Geh. Rath Scheerer, Präsident Reuter, Gutsbesitzer v. Saucken-Tarputschen, Geh. Rath Schubert, Gerichts-Director Geßler, Geh. Rath Bauer (Saatzig), Geh. Rath Kette, Professor Urlichs, Minister a. D. v. Auerswald (Rosenberg) Graf Dyhrn, Professor Duncker, Professor Beseler, Professor Simson, Geh. Rath Camphausen, Dr. Claessen, Kaufm. Winzler ꝛc. — Von den bekannteren Mitgliedern der früheren Ersten Kammer sind diesmal in die Zweite gewählt worden: Präsident v. Gerlach, die Rittergutsbesitzer von Kleist-Tychow, Denzin, Baron v. Sobeck, General-Steuer-Director Kühne, Baron v. Hertefeld, Staatsminister a. D. Uhden, Unter-Staatssecretär v. Manteuffel, Oberst v. Fircks, Geh. Commerzienrath Carl, Präsident Kisker, Präsident du Vignau, Landrath v. Dolffs, Geh. Rath v. Bethmann-Hollweg, Geh. Rath Mathis, Ober-Präsident a. D. v. Auerswald, General-Post-Director Schmückert, Prov.-Steuer-Director v. Engelmann ꝛc.

— ! Der Abgeordnete v. Patow, welcher für Berlin ausgeschlagen und für Königsberg in der N.-M. angenommen hat, hat sich veranlaßt gesehen, auf den 27., 28. und 29. d. M. die sämmtlichen in Berlin gewählten Abgeordneten zu einer Fractionssitzung einzuladen, um eine Verbindung zu bilden für die von ihm zu leitende Oppositionspartei. Die Eingeladenen sollen auch wirklich in der Mehrzahl zugesagt haben. Wenn Hr. v. Patow nur einige Selbsterkenntniß besäße, so dürfte derselbe über das Ungeeignete dieses Schrittes kaum in Zweifel sein. Wir sind begierig, wie viele Abgeordnete überhaupt dem v. Patow'schen Rufe folgen werden. Wird denn Hr. Mathis sich nicht auch versammeln, oder wird derselbe sich Hrn. v. Patow unterordnen? Preußen wird alsdann die Coalition v. Patow-Mathis zu bekämpfen haben.

— ♂ Zu welcher Geschicklichkeit einzelne Mitglieder der hiesigen Feuerwehr es im Turnen u. s. w. gebracht haben, geht auch daraus hervor, daß gegenwärtig ein Feuerwehrmann im Circus-Theater in seinen freien Abendstunden das Publicum mit seinen Kunstproductionen ergötzt.

— V Am Sonnabend wurde von dem Criminalgericht einem Bäckergesellen die Lehre von der Höflichkeit und dem Hutabnehmen durch eine zehntägige Gefängnißstrafe eingeschärft. Der Bäcker war nämlich mit der Mütze auf dem Kopfe in einer Steuer-Expedition dem baarhäuptigen Steuerbeamten entgegentreten und hatte sich auf dessen Mahnung, die Mütze abzunehmen, dessen mit der Aeußerung geweigert: „das wäre bei ihm zu Hause nicht Mode!" Der Weisung, das Bureau zu verlassen, mußte durch einen Schutzmann Folge gegeben werden. Der grobe Geselle wurde in Folge dessen wegen Hausrechtsverletzung und Beleidigung eines Steuerbeamten angeklagt. Der Gerichtshof sprach ihn von der ersteren frei, da er zur Erledigung seines Geschäfts im Zimmer zu verbleiben berechtigt gewesen. Das Aufbehalten der Mütze und die dabei gebrauchten Redensarten brachten ihm dagegen die 10tägige Gefängnißstrafe ein.

von Niederland, geführt von dem General-Lieut. Baron Amphal und den Capitains Tindal und Gevers. Der Feldmarschallsstab von Hannover, geführt von dem General Hugh Halkett und den Obristen Poten und Marenholtz. Der Feldmarschallsstab von Großbritannien, geführt von dem Feldmarschall Marquis von Anglesea, dem Obristen Herzoge von Richmond und dem General-Major Herzoge von Cleveland. Der Wappenkönig Clarenceux und zwei Gentleman-Usher mit der Herzogskrone Wellington's. Zwei Trauerkutschen mit acht Offizieren der Armee, die Musik der Grenadier-Garde. Der Leichenwagen, von zwölf Rossen gezogen, auf jeder Seite 5 Offiziere mit den Wappenfähnlein des verstorbenen Herzogs. Der Wappenkönig Garter mit seinen Gentleman-Ushers. Der Hauptleidtragende. Der Obrist Lord Charles Wellesley, der ehrwürdige Herr Gerold Wellesley, der ehrenwerthe William Wellesley, der Marquis von Salisbury, der Marquis von Tweeddale, andere Verwandte und Freunde des verewigten Herzogs. Das Trauerpferd, die Privatequipage des verewigt. Herzogs. Offiziere und Soldaten von jedem Regiment im Dienst Ihrer Majestät. Die Musikbande von Ihrer Majestät 93. Regiment Hochländer. Die große Staats-Trauerkutsche J. M. der Königin, die Hoftrauerkutschen Ihrer Majestät, die Trauerkutsche II. KK. HH. der Herzogin von Gloucester, der Herzogin von Kent, der Herzogin von Cambridge. Drei Bataillone, den Zug schließend.

Zehn Minuten nach 12 Uhr langte der Wagen vor dem Portale von St. Pauls an; doch verzögerte es sich über eine Stunde, bis der Sarg abgehoben und in das Innere der Kathedrale geleitet werden konnte. Nur die große Glocke von St. Pauls läutete. Die Englischen und fremden Generale erwarteten ihn am Eingange; Invaliden und Soldaten-Deputationen machten Spalier; die 10,000 Sitze im Dom waren längst gefüllt; die Bänke für die Gemahlinnen der Peers, die Lords und Gemeinen (sie waren auf Dampfbooten von Westminster nach St. Pauls gefahren), die Geistlichkeit, die Prinzen, den Hofstaat und das Publicum waren dicht gefüllt; der Anblick des gaserleuchteten Domes war über jede Vorstellung erhaben. Endlich — es war 1 Uhr 40 Minuten — erschien der Zug mit dem Sarg im Mittelschiff. Die ganze Versammlung erhob sich. Der Sarg wurde auf das vorbereitete Postament im Centrum gesetzt, an die Stelle von Hut und Degen die Herzogskrone auf den Deckel gelegt. Die Sporen brachte der Herold von York, den Helm der Herold von Richmond, Schwert und Tartsche der Herold von Lancaster, den Wappenrock der Herold von Chester. Die fremden Marschälle und Generale nahmen ihre Plätze zu Häupten des Sarges ein; gegen Süden im Vordergrunde Prinz Albert in voller Uniform, seinen Marschallsstab in der Hand, neben ihm der Herzog von Cambridge; zu beiden Seiten die acht Generale, die das Bahrtuch vom Leichenwagen bis hierher getragen hatten. Der Dechant von St. Pauls fungirte. Nach Psalm (der 39. und 90, componirt von Lord Mornington, einem Brudersohn Wellington's) und Chorgesang und dem „Nunc dimittis" unter gedämpftem Trommelwirbel und dem Trauermarsch von Händel sank der Sarg langsam in die Gruft hinab. — Das Vaterunser wurde gebetet — der Wappenkönig des Hosenbandordens verlas an der offenen Gruft die Titel und Würden des Verblichenen. Des Herzogs Haushofmeister brach seinen Amtsstab in Stücke und übergab sie dem Wappenkönig, der sie in die Gruft hinabwarf. Der Chor stimmte eine Trauerhymne an. Der Text derselben lautete: „Und der König sprach zu allem Volke, das bei ihm war: zerreißet eure Kleider und trauert in Sack und Asche. Und der König selbst folgte der Bahre. Und sie begruben ihn. Und der König erhob seine Stimme und weinte am Grabe, und das ganze Volk weinte und der König sprach zu seinen Dienern: Wisset ihr nicht, daß ein Fürst und ein großer Mann gefallen ist am heutigen Tage in Israel?" Die Feierlichkeit schloß mit dem Segen des Bischofs von London.

♁ **London**, 19. November. [Physiognomie Londons am Begräbnißtage Wellington's.] Das Trauerschauspiel des gestrigen Tages hatte Eigenthümlichkeiten und Verhältnisse, die es durchaus zu einem einzig in der Geschichte dastehenden stempeln. Den Anblick, den die Mittellinie von London während der ersten Hälfte des Tages bot, wird keiner der Anwesenden jemals wieder vergessen. Denke man sich diese schwarze, ernste Stadt, sonst nur mit dem einförmigen und charakteristischen Brausen eines Geschäftslebens im großartigsten Style angefüllt, schon vor dem Anbruche der Tagesdämmerung auf das Sonderbarste in allen Zügen ihres Straßenlebens verändert. Omnibus und Cabriolets sind schon auf allen Seiten in Thätigkeit, aber außerhalb ihrer gewöhnlichen Linien und Stände und alle in derselben Richtung fahrend. Aus allen Hausthüren treten wohlangezogene Leute mit Zeichen der Trauer. Rings um sich, in allen Bewegungen und Gesichtern, sieht man nichts als lautlose Hast. Alle Läden sind und bleiben geschlossen. Je näher man auf dem Omnibus den Stadttheilen kömmt, denen Alles zuströmt, desto dichter folgen sich die Fuhrwerke und Fußgänger, und desto mehr wächst der Ausdruck ängstlicher Hast, ohne daß dieselbe auch nur den leichtesten Lärm veranlaßt. Die großen, für Wagen offen gelassenen Zugänge zur Processionslinie gleichen dem Rhein im Eisgang, und überall arbeiten sich einzelne Fußgänger mit Lebensgefahr herüber, gleich waghalsigen Nachen zwischen den Eisschollen. Ein Anblick von gewaltigem Ernste empfängt den, der irgendwo in die so unabsehlich lange Straßenlinie hinaustritt, durch die der Zug gehen wird. Die Fußwege sind mit einer lautlosen, ganz vorherrschend schwarz gekleideten Volksmasse, die der Tagesanbruch schon vorfindet, dicht angefüllt. Hinter den Fenstern, hinter den Ladenthüren, auf den Balkonen, auf den Dächern erheben sich Sitzstände, alle mit schwarzem Zeuge beschlagen und ebenfalls mit schwarz gekleideten Männern und Frauen angefüllt. Bei stattlicheren Privathäusern, bei öffentlichen Gebäuden und Clubs, die in großer Anzahl an einem Theile der Linie liegen, ist in der Errichtung der Schau-Balustraden architektonischer Kunstgeschmack entfaltet worden. Das Ganze sieht aus, wie eines jener Phantasiebilder von großen biblischen Scenen, in denen die neue Englische Malerei nach dem Eindrucke des Ungeheuren, vor dem der einzelne Mensch zusammensinkt, gestrebt hat. Oder vielmehr es sieht wie eins der Aqua-Tinta Abdrücke nach diesen Gemälden aus, welche ja auch an den Schaufenstern Deutscher Kunstläden nicht selten. Denn es ist ein Bild ohne Farben, bloß aus Schattirungen von Schwarz und Grau zusammengesetzt. Schwarzgrauer Boden, schwarzgraue Häuser, von Kohlenrauch, wie immer, und nun dunkelschwarz drapirte Balcone und Schaugerüste, zuweilen mit weißen Inschriften und Zier-Rosetten, und Reihe auf Reihe schwarzer, unbeweglich dasitzender Menschen auf diesem Hintergrunde. So zeigt sich Piccadilly, als Beginn der Linie durch die Stadt, in welcher Straße, außer dem Hause des großen Todten am westlichen Ausläufer, nur das der Freundin seines Alters, der Miß Burdett Coutts als Zeichen höchster, den Anblick und das Licht fliehender Trauer verschlossene Fensterladen zeigt. Solches Bild gewähren, im großartigeren Maaßstabe, demnächst St. James Street und Pall-Mall, die mit den stolzesten Clubhäusern von massivster Art der Architektur geschmückt sind. In St. James Street hatten „Crockfords Club" und der „Conservative Club" ihre Vorderseite mit einem schwarzbeschlagenen Schaugerüst von drei Stockwerken versehen; in Pall Mall zeigte vorzüglich der Orford und Cambridge-Club eine sehr geschmackvolle Trauerfaçade, mit Rosetten oder Medaillons, die ein weißes W trugen. Ihr Berichterstatter hatte hier seinen Platz, suchte aber zuvor die Linie so weit nach Osten hin in Augenschein zu nehmen, als die Zeit ihm erlaubte. Der imposanteste Punkt des Schauspiels war offenbar Trafalgarsquare und Charingcroß, wo der Strand, Pall-Mall und Whitehall sich vereinigen. Trafalgarsquare steigt, der Bodenhebung folgend, nordwärts in Terrassen empor, im massivsten Style und ganz aus Quadern bestehend. In der Mitte, nahe dem südlichen Rande, an dem die Procession, auf der südlichen Hälfte des Platzes, die den Namen Charingcroß führt, vorbeizuziehen hatte, steht die Nelson-Säule, und vor dieser waren die Invaliden von Chelsea in Reih und Glied aufgestellt worden. Die Abstufung des steinernen Square hinter ihnen, ein natürliches Theater, füllten gewiß nahe zu dreißigtausend Menschen, und zugleich war von hier aus der Blick in die mit Trauerbalconen besäumten Straßen nach drei Seiten hin eröffnet. Im Strand, wo die Schaugerüste in, auf und vor den Häusern und die Menschen darauf sich noch dichter drängten, traten Exeterhall, ein öffentliches Gebäude für geistliche Musik und hauptsächlich religiöse Meetings, und Somersethouse, das ehemalige Schloß, jetzige allgemeine Amtsgebäude, am meisten hervor. Die Draperie von Exeterhall trug die silbergestickte Inschrift: Non sibi sed patriae. Die beiden zierlichen Kirchen, die mitten im Strand liegen, hatten, umgeben von Schaugerüsten, einen förmlichen schrägen Sockel von schwarzen Menschen bekommen. Aus Temple-Bar, dem Eingange zur City, war der Trauerwillkomm des municipalen London gemacht worden. Es war eine sehr glückliche und ausdrucksvolle architektonische Zeichnung, eine Todes-Triumphpforte aus schwarzem Sammet und Silber! Weiter ist Ihr Berichterstatter nicht vorgedrungen; die Zuschauer saßen innerhalb der City wo möglich noch gedrängter. — Der Zug setzte sich wenig nach 8 Uhr von den Horseguards aus in Bewegung. Hierfür muß ganz auf die in den Zeitungen abgedruckte Zugordnung verwiesen werden (vergl. unten). Er vervollständigte sich erst in Apsley-House, wo Prinz Albert und andere Würdenträger ihre Stelle in demselben einnahmen. Sein Vorüberziehen an einem einzelnen Punkte dauerte gerade zwei Stunden. Unter den Truppentheilen machten bei Weitem den vortheilhaftesten Eindruck die hochgewachsenen Gestalten und ernsten Züge der Schottischen Hochländer in ihrer malerischen Tracht. Semper hat die Erwartungen, die wegen des Trauerwagens an seine Mitwirkung geknüpft werden konnten, gerechtfertigt. Die Zeichnung ist einfach, edel, harmonisch, und drückt aus, was auszudrücken ist, ohne daß ein Commentar dabei helfen müßte. Die polizeilichen Anordnungen waren diesmal vortrefflich. Ein wirklich lästiges und gefährliches Gedränge war nirgends zu bemerken. Alle Schaugerüste waren vorher streng untersucht worden, und hielten aus. Nur in Charing-Croß scheint ein Mensch vom Dache gefallen und dabei ums Leben gekommen zu sein; so wurde wenigstens in der Nähe des Ortes erzählt. Seltsam war auch der Anblick des Restes der Stadt während der Procession, ein modernes, schweigendes, menschenödes Theben! Mögen die Wellington's nie fehlen, die es vor solchem Schicksal bewahren! Und mögen die fetten Jahre nicht mehr mit magern wechseln in diesem neuen Aegyptenland!

[Das Villiers'sche Amendement] zur Adresse, welches die Opposition am 21. im Unterhause unterstützen wird, und das gegen das Ministerium gerichtet ist, lautet wörtlich: „Das Haus erkennt mit Genugthuung, daß die Wohlfeilheit der Lebensmittel, verursacht durch die neueste Gesetzgebung, hauptsächlich dazu beigetragen hat, die Lage der arbeitenden Klasse zu verbessern; da die unbeschränkte Concurrenz anerkannt ist als Princip unsers Handelssystems, so hofft die Kammer, daß die Regierung dieser Politik sich ohne Rückhalt hingebe, bei jeder Gelegenheit wo die Situation des Landes finanzielle will oder administrative Reformen verlangt." Der alte Hume hat über dieses Amendement namentliche Abstimmung verlangt, der Schatzkanzler sich ihm nach einigem Widerstreben angeschlossen, und Hume's Antrag ist mit einer Majorität von fünf Stimmen angenommen worden.

Malta, 13. Nov. (Tel. C.-B.) Die Britische Flotte ist am 2. d. hier angelangt und am 9. wieder ausgelaufen.

Italien.

Turin, 18. Nov. (T. C.-B.) Der Minister-Präsident Graf Cavour ist erkrankt.

Florenz, 17. Nov. (T. C.-B.) Die abgeschaffte Todesstrafe ist wieder eingeführt worden.

Spanien.

Man scheint den Rücktritt der Minister Reinoso (öffentliche Arbeiten) und Ordonnez (Inneres) als nahe bevorstehend anzusehen. Ihre Majestät die Königin wird die Kammern in Person eröffnen.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Novbr. Mehrere hiesige Blätter bringen den Wortlaut einer vielfach ausgelegten Adresse, in welcher der Reichstag aufgefordert wird, einstimmig die Königl. Proposition in der Erbfolge-Frage anzunehmen.

Griechenland.

Athen, 7. Novbr. [Rückkehr Sr. Maj. des Königs.] Am 2. d., Abends, ist Se. Majestät der König wieder hier angekommen. Der Französische Admiral, Hr. Romain Desfossés, hatte den Dampfer „Sentinelle" bei Aegina aufstellen lassen, um die Ankunft Sr. Majestät zu signalisiren, was auch um halb 9 Uhr Abends stattfand. Se. Majestät wurde vom Donner der Geschütze und dem Zujauchzen einer zahlreichen Volksmenge in Piräus begrüßt. Ihre Majestät die Königin war sogleich im offenen Wagen ihrem durchlauchtigsten Gemahl entgegengefahren. Die Minister, die Mitglieder beider Kammern, der Synode, der Clerus und die vornehmsten Civil- und Militairbehörden waren ebenfalls nach dem Piräus geeilt, in dessen Hafen sämmtliche Schiffe im Augenblicke der Einfahrt des Königl. Dampfers „Otto" mit bengalischem Feuer beleuchtet wurden. Die Truppen machten Spalier. Der Erzbischof von Kalavrita hielt das Hochamt ab. Die Hügel, welche Athen umgeben, waren ebenfalls mit bengalischem Feuer erleuchtet; auch die Gassen, durch welche Se. Majestät fuhr, waren illuminirt; beim Einzuge in die Stadt wurden Salven aus den Geschützen daselbst abgefeuert; Se. Majestät mußte sich um 11 Uhr Nachts dem Volke neuerdings vom Balcon aus zeigen.

Berliner Börse.

Den 20. Novbr. Eine der Haupttriebfedern des seitherigen colossalen Schwindels an der Pariser Börse war die seit lange erwartete Armeereduction; dieselbe ist jetzt erfolgt und von der Pariser Börse gegen alles Erwarten mit einem ziemlich erheblichen Rückgange der Course begrüßt worden. Mag auch der Erfolg, wie immer bei solchen Gelegenheiten, bereits im Voraus exploitirt gewesen sein und Jeder sich nun gedrängt haben, die Frucht seiner Speculation zu ernten, so läßt sich doch auch nicht leugnen, daß die Bedeutung dieser Maaßregel, gerade in der Form, in welcher sie erfolgte, so gering, ja so illusorisch ist, daß sie sehr deutlich nur als ein Wahlpuff erscheint und vernünftigerweise daher auch wohl Niemand nur irgend einen Werth darauf legen, ja sie gar für eine größere Friedensgarantie halten kann, als alle die übrigen dortigen Friedensversicherungen. Daß aber diese Versicherungen nichts als eine diplomatische Sprache sind, geht schon daraus hervor, daß der Prinz-Präsident noch in der nächsten Zeit vor dem Staatsstreiche den Gedanken an denselben mit Entrüstung zurückwies. — Niemand zweifelt mehr, daß der neue Kaiser als „Napoleon III." die Anerkennung der großen europäischen Mächte nicht erhält, weil er sie nicht erhalten kann, und daß diese Nicht-Anerkennung die Kriegsfackel in Europa entzünden wird und entzünden muß. Nicht daß, sondern wo sie sich entzünden wird, darüber allein herrscht noch Ungewißheit, und deshalb sehen wir auch England, Oesterreich und Preußen in gleichem Maaße rüsten; denn mit derselben Zuversicht und Sicherheit, mit welcher Louis Napoleon den Staatsstreich am 2. December in Frankreich ausführte, wird auch der „Kaiser" seinen „Staatsstreich" außerhalb Frankreich unternehmen! — Inzwischen ist in diesen Tagen die dritte Eisenbahn-Verbindung zwischen Frankreich und Deutschland eröffnet und mit allgemeinem Jubel begrüßt worden. Mag diese dreifache Verbindung nicht einstens eine dreifache Verlegenheit für Deutschland werden! —

Nach den heute hier eingetroffenen Depeschen macht in Paris jetzt sogar schon die Polizei ihren Einfluß auf die Course geltend, indem sie die Verbreiter unwahrer ungünstiger Nachrichten verhaftet. Wir glauben, daß diese Maaßregel keine günstige Wirkung haben wird, da das Publicum wenig Vertrauen zu einem Stande der Course haben kann, der von der Polizei gehalten werden muß, wie wir auch Aehnliches bereits in Wien erlebten. Die Maaßregel an und für sich wäre dann nicht zu tadeln, wenn sie mit gleicher Unparteilichkeit gegen die Verbreiter aller unwahren Nachrichten — schlechter wie guter — angewandt würde, vielmehr würden wir sie dann sogar dringend auch für unsere Börse empfehlen, an welcher namentlich die Verbreiter unwahrer günstiger Nachrichten in der letzten Zeit wieder sehr en vogue waren. Der „Zollverein" bietet dazu jetzt immer ein recht passendes Thema; so wurde in dieser Woche und immer mit der kecken Miene bevorzugter Inspiration von einem erzählt, daß zu den Zollvereins-Conferenzen, die in diesen Tagen stattfänden, auch die Coalitions-Bevollmächtigten wieder Einladungen erhalten hätten; von einem anderen, daß der Zollverein sehr bald wieder in Ordnung sein wird, und von einem Dritten endlich, daß er bereits wieder vollständig geordnet sei, — während notorisch in der Lage der Zollvereins-Angelegenheit sich nichts weiter geändert hat, als daß von Oesterreich einige scheinbare Annäherungen gemacht worden sind, die aber Preußen nicht annehmen konnte. Alle Hoffnungen auf die Erhaltung des Zollvereins sind bis jetzt lediglich darauf basirt, daß man nicht weiß, wie es anders werden könne, und daß man glaubt, daß vor Thorschluß Preußen doch noch nachgeben würde; wir können versichern, daß diese beiden Motive sehr schwach und unhaltbar sind, und daß das Entgegenkommen von anderer Seite, aber auch in anderer Art als seither, kommen müßte, wenn diese Angelegenheit sich günstiger gestalten sollte.

Bei diesen Bemühungen konnte es nicht fehlen, daß die Course in dieser Woche einen zum Theil recht erheblichen Aufschwung nahmen, zumal man mit diesen Nachrichten ganz besonders auf die Blancoverkäufer und leichtgläubigen Haussiers zu wirken suchten, von denen erstere in ihrer Herzensangst sich à tout prix deckten, letztere noch in aller Eile vor der in Aussicht gestellten ferneren Steigerung sich einiges — natürlich auf Zeit — einthaten. Der Haupthebel zur dieswöchentlichen Hausse ging indeß von Hamburg aus, von wo einige Speculanten, die vielleicht bei persönlicher Anwesenheit in Paris von dem dortigen Schwindel angesteckt worden sind, hierher Ordres gaben, die Course zu treiben, hauptsächlich wohl auch um die „Fixer" in die Enge zu treiben. Denn daß dies ganze Steigen keinen reellen Werth hat, geht hinlänglich schon daraus hervor, daß man es damit anfing, Magdeburg-Wittenberger Actien um 3 % zu treiben, eine Actiengattung, die unsrer Ueberzeugung nach noch weit hinter Friedrich-Wilhelms-Nordbahn und Mecklenburger rangirt, und statt deren wir noch viel eher den Muth hätten, Mouzaia oder Haiti zu kaufen!

Wir dürfen daher nach Obigem annehmen, daß die zum größten Theil muthwillig getriebenen Course vor der Hand bereits ihren Culminationspunkt erreicht haben, da wir namentlich in den letzten Tagen immer nur reelle und solide Verkäufer sahen, die ihre verkauften Stücke zur Zeit effectiv liefern, während die Käufer, wie gesagt, nur Fixer waren, die Papiere zu liefern haben, oder schwache Haussiers, die sie zur Abnahmezeit à tout prix wieder verkaufen müssen. Die Stücke zeigen sich daher auch schon nicht mehr knapp und werden es zur Liquidation noch weniger sein; es geht dies schon daraus hervor, daß man, während sonst immer auf Zeit billiger verkauft wurde, jetzt höhere Course bezahlen muß, was stets der Vorläufer eines nahen Rückganges ist. Wenn daher in hiesigen Coursanzeigern und Zeitungen von „beträchtlichen Umsätzen", „lebhaftem Verkehr" und „starken Kasse-Ankäufen" gesprochen wird, so entbehrt dies jeder Begründung, da nur auf Zeit und nur von Speculanten unter sich gehandelt wurde, Wechsler aber und diejenigen Banquiers, die reelle Ordres von Privaten haben, sich nicht im geringsten dabei betheiligten, ohne solche Betheiligung aber wir weder den Verkehr lebhaft, noch die Kasse-Umsätze bedeutend nennen können.

Nächst Magdeburg-Wittenberger Actien, die voraussichtlich selbst bei steigenden Einnahmen noch in vielen Jahren keine Dividende geben, vielleicht kaum die Prioritäts-Zinsen decken können und die dennoch von 53½ auf 56½ auf Hamburger Ordre getrieben wurden, wurden auch Berlin-Hamburger von 106½ bis 108½ bezahlt. Wir haben diese Actien stets für ein gutes 4½ % tragendes Papier gehalten, finden aber dafür den Cours zu hoch, da trotz gegentheiliger Ansicht wir aus bester Quelle wissen, daß eine höhere Dividende als 4½ % auch in diesem Jahre nicht gegeben werden kann. Die Mehr-Einnahmen können dabei gar nicht in Betracht kommen, da bekanntlich diese Bahn schon längst alle extraordinären Ausgaben, die in diesem Jahre sehr bedeutend sein sollen, von den Betriebs-Einnahmen bestreitet, die Mehr-Einnahme übrigens sich, als größtentheils durch den kostspieligen Güterverkehr und den theuern Nachtzug erzeugt, noch sehr bedeutend ermäßigen dürfte.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

** **Frankfurt a. O.**, 21. Nov. [Ein Diebstahl entdeckt.] Am 11. d. M. wurden den zur Messe hier anwesenden Kaufleuten Gebr. Riedel aus Meerana in Sachsen circa 10,000 Thaler — meistens Papiergeld — aus ihrem allerdings sehr mangelhaft verwahrten Verkaufs-Locale gestohlen. Da Diebstähle am hiesigen Orte, seit Einsetzung einer Königlichen Polizei-Verwaltung zu den Seltenheiten gehören, vollends in solchem Maaßstabe gar nicht vorgekommen sind, so war man darauf gespannt, ob es unter den obwaltenden besonders schwierigen Umständen der Polizei gelingen werde, die Diebe und das gestohlene Geld zu ermitteln. Beides ist geschehen; die Diebe, deren einer bereits geständig, befinden sich in Haft, und ein großer Theil des Geldes ist auch schon aufgefunden worden. Als solche, welche bei den einschlägigen Recherchen und Proceduren besonderes Talent und rastlose Thätigkeit an den Tag gelegt haben, bezeichnet der hiesige Polizei-Director den Polizei-Assessor Dziobek and den Polizei-Commissarius Schemrich. Beides Beamte, deren tactvolle und pflichtgetreue Amtsführung auch sonst allgemeine Anerkennung findet, wie denn die hiesige Polizei, trotz ihrer nicht zu läugnenden Strenge, zu dem Publicum im Allgemeinen eine freundliche Stellung einnimmt.

Glatz, 19. Nov. Der Raubmörder Wilhelm Zwiener aus Ebersdorf, 26 Jahr alt, wurde heute Morgen 8 Uhr, in der von dem Strafgesetzbuche vorgeschriebenen Form, im Hofe der hiesigen Kreisgerichts-Gefangen-Anstalt durch das Beil vom Leben zum Tode gebracht.

Magdeburg, 20. Novbr. Der „M. C." meldet: Vor 4—6 Wochen wurde hier ein von außerhalb steckbrieflich verfolgter Verbrecher auf dem Leipziger Bahnhofe verhaftet. Bei der Revision seiner Effecten fand es sich, daß er außer einer Menge falscher Stempelbogen und Legitimationspapiere auch einen vollständigen, zur Anfertigung derselben bestimmten Apparat (Stempel und Siegel einer großen Anzahl in- und ausländischer Behörden) besaß. Einen Hund, den er bei sich führte, gab man bei einem Oekonomen in Verwahrung. Letzterer bemerkte gestern zufällig, daß auf der inneren Seite des Halsbandes mehrere runde, wie Geldstücke sich anfühlende Gegenstände eingenäht waren. Bei genauerer Untersuchung fand es sich, daß es ebenfalls falsche Siegel waren, deren darauf eine ganze Anzahl aus dem Halsbande herausgelöst wurden.

Zweibrücken, 16. November. Seit heute früh 4 Uhr zieht schon das vierte Gewitter über unsere Stadt, jedesmal vom heftigsten Regensturz und das so eben vorübergegangene noch von starkem Hagel begleitet. (Pf. Z.)

Vilbel, 17. November. In den letzten Tagen, schreibt das „Mainzer Journal", hatten wir in hiesiger Gegend sehr auffallende Witterung. Am Sonntag waren die Höhen des Taunus und des Vogelgebirgs mit Schnee bedeckt, und in den Thälern der Wetterau wehte eiskalte Luft; am Montag dagegen schien die Sonne so warm wie an einem Sommertage. Gestern regnete es den ganzen Tag, und es war dabei wiederum sehr warm. Am Abend stellten sich zwei furchtbare Gewitter ein, deren eines am Taunus hinzog, während das andere aus der Maingegend von Hanau her über die Wetterau sich erstreckte.

Inserate.

LANGUE FRANÇAISE. Les personnes qui désirent en peu de temps se perfectioner dans la conversation Française, et améliorer leur prononciation et leur style, peuvent s'adr. au Prof. de Réchamps, de Paris. Friedrichsstrasse No. 201 au 2 de 12 à 2 hr. (nahe der Leipzigerstr.)

Langue française. Madame H. de Murat prévient le public qu'elle reprend ses cours de conversation et ses leçons de langue française interrompues par son voyage à Paris; elle espère que ses anciennes élèves ne l'auront pas oubliée et qu'elle en recevra de nouvelles, désireuses de parler et écrire élégamment le français. S'adresser t. l. j. de 11 à 2 h. chez Scheible, hôtel garni, Gendarmen-Markt, jusqu'au 1er Décembre.

Zwei erfahr. musik. Erzieherinnen, d. eine in Paris geb., die andere der Ital., Franz. u. Deutschen Sprache ganz mächtig — auch gern sich der Wissenschaft anneh. würden, wünschen ein Engagem. Adr. erb. d. Vossische Zeitg.-Exp. sub B 71.

Ein wissenschaftlich gebild. jung. Mädchen, der Franz. Sprache ganz mächtig, in der Wissenschaft durchaus erfahren, bestens empfohlen, wünscht eine passende Stellung, würde gern d. Unterricht der Kinder bis zum 10ten Jahre leiten. Adressen werden in der Vossischen Zeitg.-Exped. erbeten sub B 71.

Ein Offizier der ehemaligen Schleswig-Holsteinischen Armee, der eine höhere wissenschaftliche Bildung genossen, auch vielfach mit literarischen Arbeiten beschäftigt gewesen ist und dem es bis heut nicht hat gelingen wollen, sich eine neue Lebensstellung zu schaffen, sucht Beschäftigung, sei es als Bibliothekar, Secretair, Erzieher oder bei einem literarischen Unternehmen. Offerten werden in der Expedition dieses Blattes unter der Chiffre G. 50. erbeten.

Ein älterer Oekonomie-Inspector, welcher bereits viele Jahre große Güter bewirthschaftete, in allen Branchen der Oekonomie gründliche Kenntnisse besitzt und sich hierüber sowie über seine Zuverlässigkeit durch günstige Zeugnisse zu legitimiren im Stande ist, sucht zu Neujahr k. J. eine andere Inspector-Stelle.
Auch einige jüngere gut empfohlene Oekonomen, welche Stellen suchen, weist kostenfrei nach
W. E. Seidel in Neustadt E.-W.

Es wird ein Theilnehmer mit 10 bis 15,000 Thlr. zur Ausführung von bedeutenden Aufträgen in einer Maschinenbau-Anstalt gewünscht. Das Capital wird sicher gestellt. Adressen werden im Intelligenz-Comtoir sub B. 90 erbeten.

Ein Gutsbesitzer in einer der fruchtbarsten Gegenden Westphalens, der den Betrieb von Stroh-Papier-Fabrikation genau versteht, sucht zu einer solchen Anlage, die er auf einem ihm gehörenden, mit hinlänglicher und nie gestörter Wasserkraft versehenen anderen Werke zu betreiben gedenkt, einen Theilhaber, der Kaufmann ist, und sich durch Einlage eines Capitals von ca. 15,000 Thalern und eigene Thätigkeit dabei zu betheiligen geneigt wäre. Dieses Geld würde sich auf längere Zeit, da diese Fabrikation mit dem vermehrten Consum nicht Schritt halten kann, zu ungewöhnlich hohen Zinsen rentiren. Etwa Lusthabende wollen sich in frankirten Briefen unter Lit. D. H. M. No. 3 an die N. Pr. †Zeitung in Berlin zur weiteren Beförderung wenden.

Bekanntmachung,
betreffend Pommersche Pfandbriefe Stargarder Departements auf dem Gute Loist.
Es soll ungefähr der fünfte Theil der auf dem Gute Loist eingetragenen Pfandbriefe im Hypothekenbuche gelöscht werden. Die Besitzer von Pfandbriefen auf Loist werden ersucht, sich gefälligst an den Banquier und Agenten der Pommerschen Landschaft Herrn M. Borchard jun. in Berlin zu wenden, welcher nach deren Belieben solche Pfandbriefe mit einer mäßigen Vergütigung gegen andere Pommersche Pfandbriefe eintauschen oder solche ankaufen wird, um dem Verfahren der Kündigung zuvorzukommen.
Berlin, den 21. November 1852.
v. Massow,
Besitzer des Rittergutes Loist.

Le Dr. E. Meyer, Rossstrasse 8, donne de 3 à 4 heure des consultations aux personnes affectées de maladies secrètes et cutanées.

Der Weinschnitt so wie alle Herbst-Arbeiten werden billigst übernommen. Näheres Leipzigerstr. 58 im Blumen-Keller.

Geschäfts-Eröffnung.
Neben meinem anherigen Commissions-Geschäft in Getreide und Rüböl eröffnete ich heute ein
„Bank- und Wechsel-Geschäft".
Köln, den 15. November 1852.
J. Oppenheim,
Drususgasse 17 (Minoritenplatz).

Fette Böhm. Fasanen à Stck.
1⅔ und 1½ Thlr., fetten geräuch. Weserlachs à ℔ 20 Sgr., neue Brschw. Wurst à ℔ 12 Sgr., große Fürstenf. Sahnen-Käse à Stck. 10 Sgr., bei Kisten billiger, Neufchat. Käse, bei Dutzd. und einzeln billigst, empfiehlt und erwarte heut Abend frische Seefische. Ferd. Müller, Behrenstr. 55.

Bei **W. Adolf & Co., unter den Linden Nr. 59,** ist erschienen:
Macaulay's Rede vor seinen Wählern in Edinburgh am 2. November 1852.
Der berühmte Historiker bespricht in derselben die Geschichte der letzten Jahre, die Freihandelsfrage, die Zukunft der arbeitenden Klassen 2c. 2c. Preis broch. 5 Sgr.

Im Verlage von **Ernst & Korn** (Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung), Königl. Bau-Academie 12, ist so eben erschienen:

Hitzig's ausgeführte Bauwerke.
Heft III.
gr. Folio, 6 Blatt in Kupferstich und farbigem Druck.
Preis 2⅔ Thlr.
Inhalt: Blatt I.—IV. Wohnhaus am Exercierplatz bei Berlin mit Details und farbigen inneren Decorationen. Bl. V. Landhaus in Thüringen. Bl. VI. Zwei Façaden von Wohngebäuden in Danzig, und Wohnhaus am Leipziger Platz in Berlin.

Architektonisches Skizzenbuch.
Heft VII
gr. 4o., 6 Blatt mit farbigen Drucken.
Preis 1 Thlr.
Inhalt: Brücke im Thiergarten bei Berlin, von Runge. — Portierhaus in Glienicke, von v. Arnim. — Zwei Landhäuser im Thiergarten bei Berlin. — Balkongiebel, von Persius. — Zwei Schaufenster in Frankfurt a. M., von Ritter. — Gartenlaube im Arab. Styl, von A. Schultz.

Alterthümer und Kunstdenkmale des erlauchten Hauses
Hohenzollern.
Herausgegeben von
Rudolph Freiherrn von Stillfried.
Heft V.
gr. Folio, Preis 3 Thlr.

Denkmale der Baukunst in Preussen,
nach Provinzen geordnet.
Gezeichnet und herausgegeben von F. v. Quast.
Erste Abtheilung:
Königreich Preussen.
Erste Lieferung.
gr. Folio, 6 Blatt Kupfer mit farbigen Drucken.
Preis 2⅔ Thlr.

---

v. D. Ein Wahllied aus dem Landkreis Breslau. (20. Novbr. 1852.)

Finke ist total geschlagen
In der heut vollzog'nen Wahl,
Finke hat nun ausgeschlagen,
Finke schlug zum letzten Mal;
Hat die goldne Gans im Magen,
Wo er saß in banger Qual,
Bis das Wählen war zu Ende;
Wo er wund sich rang die Hände,
Seufzend rief im zweiten Saal:
„Fircks ist mir zuvorgekommen,
„Diesen haben sie genommen,
„Diesen stillen, festen Mann,
„Der im Grund nichts weiter kann,
„Als sofort die Schleusen schließen,
„Wenn die Redeströme fließen, —
„Als im Nu n' Damm erbauen
„Und den Schwall der Wogen stauen,
„Jener Wogen, jener Wellen,
„Die so hoch und mächtig schwellen,
„Die ich hab' so kühn befahren,
„Jetzt bereits seit dreien Jahren." —
Milde hat nun ausgegeben
Für den Druck sein schönes Geld;
Milde [illegible] auf Kreis Breslau hält.
Milde — Worte waren klein,
Milde — Bitten gingen fein!
Milde [illegible] von dem Scheitel,
Milde grämt sich in der Seel'.
Milde, bleib' bei Deinem Muster!
Bleib' beim Leisten, guter Schuster,
[illegible]

— 8 Der frühere Assessor Lindau und Franz Tomatschek, die Beide im Laufe dieses Herbstes verurtheilt wurden, sind jetzt in die Strafanstalt nach Brandenburg [illegible] worden. Lindau beabsichtigt, nach Abbüßung seiner Strafe eine ausführliche Darstellung seines Prozesses zu ediren, bei welchem bekanntlich die Oeffentlichkeit ausgeschlossen war.

— 8 Die Berliner Zuckerbäckerei steht auf einer sehr hohen Stufe und rivalisirt bereits in vielen Erzeugnissen mit Paris und Dresden. Namentlich sieht man häufig bei festlichen Gelegenheiten und an den Schaufenstern allerliebste zierliche Tafelaufsätze von Zucker und Tragant, z. B. die in der Fuchs'schen Conditorei alle Weihnachten ausgestellten Gruppen. Eine recht hübsche Erscheinung ist es, daß viele Etablissements zu solchen Tafelaufsätzen patriotische Gruppen und Gegenstände wählen. So ist z. B. am Schaufenster der Culner'schen Conditorei in der Leipzigerstraße, an Stelle der frühern Abbildung des Denkmals des hochseligen Königs im Thiergarten, eine Gruppe dargestellt, die eine mit militairischen Emblemen aller Art decorirte Schanze darstellt. Die Ausführung der Miniaturgegenstände ist allerliebst. — Auch die Königsberger Marzipanhandlungen (z. B. von Pollack auf dem Hausvoigteiplatz und Scholz in der Mohrenstraße) haben bereits ihre Schaufenster für die Weihnachtsausstellung assortirt, und es finden sich da so allerliebste Nachbildungen in Marzipan von den verschiedensten Gegenständen, daß man wirklich in Natur die einmarinirten Häringe mit Zubehör, die Karpfenköpfe in polnischer Sauce, die Teltower Rübchen und grünen Erbsen mit Cotelettes servirt zu sehen glaubt. Diese Artikel werden selbst nach Paris von Königsberg und hier versandt, [illegible] Chocoladen-Fabrik von Groß in der Leipzigerstraße hat jetzt ein hübsch arrangirtes Schaufenster.

— V Berliner, die etwa einen Ausflug nach Hamburg machen und von dort nicht — wie es wohl der Fall gewesen — nach Amerika gehen, sondern [illegible] zurückkehren, [illegible] In Betreff der Bahn publicirt ist. Sie lautet: „Nach der Bestimmung der Kgl. Preußischen Regierung werden die Passagiere, welche auf dem Wege vom Auslande nach dem Königreich Preußen die Königl. Preußische Landesgrenze bei Warnow auf der Eisenbahn [illegible] der Station Warnow, als die Gepäck-Expedition [illegible] die resp. Reisenden [illegible] Kleinigkeiten in der Hand oder sonst unverpackt im Personenwagen mit sich führen, welche einer Eingangssteuer nicht unterworfen sind. Alle steuerpflichtigen Gegenstände, auch die unbedeutendsten, welche sich bei der Revision zu Warnow im Personenwagen vorfinden, werden Seitens der Steuerbehörde confiscirt, und es wird den Eigenthümern, wie bei einer beabsichtigten Defraude, der Prozeß gemacht. Die resp. Reisenden können sich nur dann gegen Schaden sichern, wenn sie alles Gepäck vor der Abfahrt an die Gepäck-Expedition einliefern. Das Einbringen von Spielkarten aller Art ist, bei Confiscation und 10 Thaler Strafe für jedes Spiel, verboten."

—8 Im „Urwähler" annoncirt der Vorstand: „Die Niederlage der Barbiergehülfen ist von jetzt ab Dragonerstraße Nr. 21." — Vielleicht werden noch einige Repositorien und ein Ladentisch gebraucht.

— *§* Königliches Theater. Nicht nur die Schöngeister, sondern auch die großen Geister begegnen einander: so Euripides und Gluck in der tragischen Verherrlichung von Alceste's aufopfernder Liebe und Treue. Wonach Ritter Gluck in seinem lyrischen Trauerspiele: „Alceste", dessen tiefernste Charakterklänge gestern das Opernhaus zur klassischen Kunsthalle weihten, getrachtet hat, er selbst spricht es aus, indem er in der Zueignung dieses Werkes an den Großherzog von Toskana schreibt: „Ich wollte die Musik auf ihre wahre Aufgabe beschränken, [illegible] mich einer schönen Einfachheit befleißigen, wollte vermeiden, mit Schwierigkeiten auf Kosten der Klarheit zu glänzen; die Erfindung einer Neuheit galt mir nur dann etwas, wenn sie sich natürlich aus der Situation und aus dem Ausdrucke ergab." So Ritter Gluck über sich selber. Und erst, nachdem er in mehr als 40 Singspielen dem Zeitgeschmacke Rechnung getragen, ging ihm diese höchste Anschauung seiner Kunst auf, und bald ein Fünfziger schuf er seine Meisterwerke, in denen „schöne Einfachheit und Natürlichkeit" der herrschenden Unnatur in der Musik die gewaltigste Reaction machten. Vergleichen wir mit Gluck's erhabener Naivetät — dieses Wort im Goethe'schen Sinne genommen — den Tonlärm des modernen Opernwesens: ach, wie noth thäte uns wieder ein Ritter Gluck als musikalischer Reactionair! — Die Aufführung wurde von dem vollen Hause mit warmer Empfänglichkeit für das Ausgezeichnete und mit freundlicher Nachsicht gegen manches Ungenügende aufgenommen. Frau Köster, als Alceste, welche ihre höchste Kraft und tiefste Innigkeit an die Lösung dieser erhabenen Aufgabe setzte, wurde nach dem ersten und zweiten Acte hervorgerufen, am Schlusse wiederum mit Hrn. Pfister, der als Admetos treffliche Momente hatte und im Ganzen einen anerkennenswerthen Eifer für die dramatische [illegible]

— Z [illegible] „Don Pasquale" [illegible] „matrimonio segreto" [illegible] die Viola gaben das Exquisiteste ihres Kunstreichthums, nicht minder der mit wahrhaft wundervollen Stimmmitteln begabte Tenor Galvani. Zucconi und Castelli brillirten in dem classischen Duett. Signora Punti erschien mehr als genügend in dem Part der Elisetta. Wie viel Male sämmtliche Mitwirkende bei offener Scene — dies arrivirte Herrn Galvani unmittelbar zweimal hintereinander — und bei dem Actschlusse von dem diesmal gefüllten Hause gerufen wurden, haben wir nicht gezählt. Es gab eine erkleckliche Summe.

— SS Herr und Fräulein Taglioni werden in nächster Woche bereits nach Wien zum Gastspiel abreisen.

— Z Der Sohn des Kgl. Concertmeisters Herrn Hub. Ries, Herr Louis Ries, wird am Donnerstag nächster Woche ein Concert im Saale der Sing-Akademie veranstalten. Derselbe hat sich bei öffentlichen Productionen als ein talentvoller Schüler seines Vaters bewährt. Er verläßt auf längere Zeit zu seiner ferneren musikalischen Ausbildung Berlin, und es ist die Absicht dieses Concertes, sich dem Berliner Publicum zu empfehlen.

— SS Die nächste Gastrolle der Frau Beckmann wird im Königsstädtischen Theater die Chonchon in dem bekannten Stück „Muttersegen oder die neue Fanchon" sein.

— Z In der am Namenstage Ihrer Maj. der Königin im Bronzesaale des Potsdamer Stadtschlosses stattgefundenen musikalischen Abendunterhaltung, [illegible] kamen folgende Piecen zum Vortrage: 1) [illegible] „Wenn Alle untreu werden" [illegible] Königl. Domchor; 2) Arie mit Chor aus Gluck's „Orpheus" [illegible] Sängerin Wagner und den Kön. Domchor; [illegible] Lieder, componirt von Ihrer Königl. Hoheit der Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, [illegible] Signora Diehl von der Italienischen Oper; 5) [illegible] Fräul. Wagner; 6) [illegible] das Mendelssohn'sche [illegible] Königl. Domchor.

— SS Die Kroll'sche Capelle unter Director Engel gab gestern ein großes Concert in Potsdam im Saale des Palais Barberini.

Anzeige.

Mit gnädigster Bewilligung **Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preussen** erscheint in unserem Verlage eine **architektonische Herausgabe** von

Schloss Babelsberg.

Herausgegeben von

H. Strack und **M. Gottgetreu.**

Königl. Hof-Baurath. Königl. Hof-Bau-Inspector.

Gr. Folio.

15 Blatt in Kupferstich und farbiger Lithographie.

In 3 Lieferungen, jede zu 5 Blatt.

Preis der Lieferung 5⅚ Thlr.

Das Schloss Babelsberg und seine Umgebungen hat seit seinen ersten Anlagen nach dem Entwurfe von **Schinkel** durch die Herren **Strack** und **Gottgetreu** jetzt seine Vollendung erhalten und darf nunmehr wohl mit Recht zu den grossartigsten und schönsten neueren Schöpfungen der gothischen Architektur gezählt werden.

Wir haben uns der Aufgabe unterzogen, diesen Prachtbau in seiner ganzen Ausdehnung mit seinen reichen architektonischen Details und Hinzuziehung der Nebenbauten in würdigster Ausstattung dem Publikum zu übergeben, und werden zur Ausführung der Kupferstiche und Lithographieen die ersten künstlerischen Kräfte in Thätigkeit setzen.

Die Herstellung der malerischen Ansichten hat der Herr Professor **Biermann** übernommen.

Die erste Lieferung erscheint bereits in den ersten Monaten des Jahres 1853, und werden die beiden andern Lieferungen in rascher Folge das Werk wo möglich schon bis Ende desselben Jahres vollenden.

Bestellungen auf dies Werk nimmt jede solide Buchhandlung an, woselbst auch ausführlichere Prospecte zu Diensten stehen.

Berlin, im November 1852.

Ernst u. Korn, Königl. Bau-Academie 12.
Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung.

Stuttgart. Bei uns ist erschienen und bei **W. Schultze** (Wohlgemuths Buchhdlg.) in Berlin, **Scharrnstr. 11**, so wie in jeder andern Buchhandlung zu haben:

Koch, E. E., Stadtpfarrer in Heilbronn, Geschichte des Kirchenliedes und Kirchengesangs der christlichen, insbesondere der Deutschen evangelischen Kirche. Zweite durchaus vermehrte und verbesserte Auflage. 1ster Band. gr. 8. br. 27 Sgr.

Dieses gediegene Werk, das schon in seiner ersten Ausgabe nicht nur in Würtemberg, sondern auch in Deutschland überhaupt die allgemeinste Anerkennung gefunden hat, erscheint nun in seiner **zweiten**, nach einem umfassenderen Plane für die Bedürfnisse von ganz Deutschland bearbeiteten und wesentlich vervollständigten Ausgabe. Der Werth desselben ist dadurch noch bedeutend erhöht; es dient jetzt nicht blos in erhöhtem Grade dem Gebrauche des Würtemb. Gesangbuchs, sondern überhaupt auch in dieser Zeit der allerwärts in Deutschland angeregten Gesangbuchs-Reform dem Gebrauch der verschiedenen in nächster Zukunft erstehenden Gesangbücher der Deutschen Landeskirchen und des bereits beschlossenen gemeinsamen Liedergrundstocks. Zugleich ist es eben so sehr ein Hauptwerk für die hymnologische und literarhistorische Wissenschaft, als es für Jedermann im christlichen Volke eine Kirchengeschichte in anschaulichen Lebensbildern ist und die Erbauung aus geistlichen Liedern ungemein fördert. Es kann deswegen mit Recht namentlich für alle Prediger- und Lehrer-Bibliotheken und selbst für Volks-Bibliotheken, wo es großen Segen stiften kann, empfohlen werden.

Das ganze Werk erscheint in 4 Bänden, wovon 2 in diesem Jahre und 2 vor August 1853 ausgegeben werden. Die Zahl der Bogen wird 120—130 sein und der Preis des Bogens kommt beim ganzen Werke nicht höher als auf 3 kr. zu stehen. Der Ankauf des ersten Bandes ist auch für die übrigen Bände entscheidend, da einzelne Bände nicht abgegeben werden können.

Schnuse, C. H., Dr., die Grundlehren der ebenen analytischen oder Coordinatengeometrie mit vielen Uebungsaufgaben. Für höhere Lehranstalten, angehende Mathematiker und Techniker. gr. 8. br. 1 Thlr. 6 Sgr.

Die Tendenz dieses Werkchens ist: dem angehenden Mathemathiker und Techniker eine möglichst einfache, aber streng wissenschaftliche Anleitung zu den Grundlehren der analytischen oder Coordinatengeometrie zu geben, indem nicht blos die gewöhnlichen Gegenstände, sondern auch die neuern Fortschritte der Wissenschaft, als anharmonisches Verhältniß, Reciprocität, Homographie oder Collimationsverwandtschaft 2c. 2c. gehörig berücksichtigt und auf die Curven und Flächen des zweiten Grades angewandt werden.

Scriver, Chr., der Haussegen. Aus dessen Schriften mit Beigaben von M. Luther, J. Arndt und H. Müller zusammengestellt. gr. 8. br. 18 Sgr.

Die Namen Luther, Arndt, Scriver und Heinrich Müller bürgen für den gediegen christlichen Inhalt des Buchs, welches alle häuslichen Verhältnisse vom Hochzeittag an bis zum Tod bespricht Unter den Beigaben werden Vielen besonders willkommen sein die Betrachtungen und Gebete von Arndt zur gemeinsamen Vorbereitung einer Familie auf das heilige Abendmahl, so wie die Sprüche und Liederverse mit Betrachtungen für Kranke von den vier obgenannten Männern.

Chr. Belser'sche Buchhandlung.

In der **Gropius'schen** Buch- und Kunsthandlung, Königl. Bau-Akademie 12, ist soeben angekommen:

Düsseldorfer

Künstler-Album.

Dritter Jahrgang.
Mit 28 Illustrationen.
Preis 3⅔ Thlr., in Prachtband 5⅔ Thlr. und 6⅓ Thlr.

Musikalien-Abonnement

zu 5 Sgr. pro Monat an. Prospect gratis. Alle Musikalien mit höchstem Rabatt.

Für Auswärtige die günstigsten Bedingungen.

H. Gaillard & Comp.,
Heiligegeist-Strasse 31.

Luz's Hôtel in Berlin,

Unter den Linden Nr. 44, empfiehlt sich hiermit den geehrten Reisenden und den Herren Deputirten.

Table d'hôte 3 Uhr.

Abonnement unter sehr billigen Bedingungen.

Englischer Keller,
Behrenstraße 34., Ecke der Markgrafenstraße.
Täglich frische Austern, Seefische, Hummern 2c.
Berthold Giesau

Wollene Fußdecken,

in ¼, ½ und ¾ br., pro Elle à **3 Sgr., 4½ Sgr.** und **7 Sgr.** in der **Rouleaux- und Wachstuch**-Fabrik von

Herrmann u. Lehmann,
Königl. Bauschule, Laden Nr. 3.

Mit dem heutigen Tage habe ich wieder eine neue Partie billiger Waaren für den Ausverkauf, Bauschule Nr. 4., bestimmt, unter denen sich Long-Shawls, Tücher, Mannfactur-Waaren jeder Art, Ballroben, Stickereien u. s. w. befinden.

Ganz besonders aber erlaube ich mir auf eine bedeutende Auswahl Mäntel und Mantillen in modernen Façons aufmerksam zu machen, für die ich, um damit noch vor dem Feste zu räumen, außerordentlich billige Preise festgestellt habe.

Herrmann Gerson.

Schwarzen Glanz-Lack

empfiehlt zum Lackiren der Gummi-Schuhe
die Farben- und Droguen-Handlung von
J. C. F. Neumann u Sohn,
Taubenstraße Nr. 51.

C. Isaac, Königl. Bauschule 1.

Fortsetzung des großen

Weihnachts-Ausverkaufs, als:

Echte Thibets . . .	12½—17½ Sgr.,	d. Kleid v.	3 Rt.	10 Sgr.
Façonnirte Thibets	10 — —	dito	2	20
Engl. Thibets .	6 — 7½	dito	2	—
Mir Lustr. glatt u. façon. . . .	6½— 8¾	dito	2	5
Orleans façonné. .	6 — —	dito	2	—
Carirte Neapolitains	4 — 6	dito	1	18
dito Caschmir.	5 — 6	dito	2	—
Moussel. de laine	4 — 6	dito	1⅔ — 3 Rt.	
Bedruckte Toile de Nords	3½— —	dito	1 Rt.	5 Sgr.
¾ u. ⅞ br. Kattune	2, 3, 5	dito	1	—
Franz. Jaconets	5 — 7½	dito	2	—
Schwere schw. Taffete u. buntf. Stoffe		dito	6½ — 7 Rt.	
Imitirte buntfarb. Mouss. d. laines		dito	1 Rt.	22½ Sgr.

Franz. gewirkte Long-Châles, reine Wolle, im Preise v. 20 u. 30 Rt., zu 12 u. 15 Rt. Gewirkte Tücher, Plaids-Tücher und Châles v. 1 bis 10 Rt. Kleine Tücher aller Art v. 5 Sgr. an.

500 Stück Damen-Mäntel.

Ganz wollene Lama-Mäntel von 6 Rt. an.
Halb Lama-Mäntel von 4½ Rt. an.
Orleans-Mäntel von 4 Rt. an.
Kaisertuch-Mäntel von 8 Rt. an.
Gute schwarze Taffet-Mäntel von 9 Rt. an.
Rad-Bournous, Mantillen, Visits, Jacken, Kinder-Mäntel enorm billig.

Zu beachten ist, daß sämmtliche Gegenstände bedeutend höheren Werth haben u. sich deshalb vorzüglich

zu werthvollen Weihnachts-

Geschenken eignen. Nicht gefallende Gegenstände tausche nach Weihnachten um. Aufträge von außerhalb mit Beifügung des Betrags werden reell ausgeführt.

C. Isaac, K. Bauschule Nr. 1.

Frische fette wilde Enten das

Stück 6, 8 und 10 Sgr., frischen Silber-Lachs in ganzen Fischen und ausgeschnitten, fr. Hamburger Caviar a Pfd. 20 Sgr., gr. Rügenw. Gänsebrüste, Gänse-Pökelfleisch. Teltower Rübchen die Metze 4 und 5 Sgr., in Scheffeln billiger; täglich frischen Schellfisch a Pfd. 3 Sgr., Cabeljau und Seedorsch a 2½ Sgr., Kieler Sprotten erwartet **Emil Weisse**, Papenstr. 12.

Ausverkauf.

Wir haben, um damit zu räumen, viele Artikel aus unseren Lägern zurückgesetzt und solche zu ungemein wohlfeilen Preisen in der Bel-Etage, Eingang Breite Straße Nr. 1, zum Ausverkauf gestellt.

Es befinden sich dabei Mousseline de laine-Roben, Napolitaines, Mäntel, Mantillen, Umschlage-Tücher, Westenstoffe, Echarpes in Sammet, Seide und Barege und eine Menge Rester der verschiedensten Stoffe.

W. Rogge u. Comp.,
Hof-Lieferanten **Sr. Maj. des Königs.**

Das Pelz- und Rauchwaaren-Lager

von H. Stuttmeister, Brüderstr. 1., nahe am Schloßplatz, empfiehlt seine reichhaltigen Vorräthe fertiger Pelzwaaren allen Freunden guter und reeller Waare und macht besonders aufmerksam auf seine anerkannt praktischen

Pelz-Paletots,

die bei ihren ganz besonderen Vorzügen gegen andere Winterröcke verhältnißmäßig billiger und bedeutend dauerhafter sind.

Heute Dienstag empfiehlt feine frische Blut- und Leberwurst F. Riquet, Jägerstr. 41, der Königl. Bank gegenüber.

Für Damen.

Das Damen-Mäntel-Magazin
von Kroh und Groth,
Friedrichsstraße Nr. 79, 1 Tr.
empfiehlt ihr reichhaltiges
Lager in Mänteln der neuesten Pariser Façon u. d. modernsten
Stoffe zu den billigsten Preisen. Jede Bestellung auf obige so wie in Kleidern wird in kürzester Zeit angefertigt; auch steht es den geehrtesten Damen frei, die Stoffe zuzugeben.

Kroh und Groth, Schneidermeister,
Friedrichsstraße Nr. 79, 1 Tr.

Preisermäßigungen.

Seit Begründung unserer neuen Firma, welche wir wohl zu beachten bitten, haben wir folgende Preisermäßigung für angemessen erachtet: Chocolat praliné von Masson in Paris à Pfd. 1⅔ Thlr., Pariser Crème Dessert (Bonbons fondants) à Pfd. 1⅔ Thlr., Amandes royales (Liqueur-Mandeln) à Pfd. 1⅔ Thlr., Poudre Fèvre von D. Fevre in Paris, das Original-Paquet 12½ Sgr., Pâte de Regnauld die Orig.-Schachtel 12½ Sgr., Pastilles Vichy die Orig.-Schachtel 10 Sgr., Biscuits de Rheims à Paq. 7½ Sgr., Sirop Capillaire (Felix'scher Brust-Sirop) à Flasche 10 Sgr., Holländ. Kräuter-Aquavit à Flasche 10 Sgr., echt Engl. Recks und Drops à Pfd. 16 Sgr. u. s. w.

Felix & Sarotti,
Friedrichsstraße 191, Eckhaus der Kronenstraße.

Oberhemden!

nach Formen des berühmtesten Chemisier in Paris habe ich in den solidesten Leinen für jede Körpergröße schön sitzend anfertigen lassen. Indem ich mein bekannt reiches Lager zur geneigten Beachtung empfehle, werde ich in jeder Beziehung den an mich gestellten Anforderungen zu entsprechen wissen.

W. Wolffenstein, Poststr. 16.

Im Auftrage verkaufe ich eine sehr bedeutende Partie von Damast-Gedecken, sowie viele einzelne und ganze Dutzende Damast-Servietten

weit unter dem Erzeugungspreis.

Die Vortrefflichkeit der Qualität der Waare bei ungewöhnlicher Preiswürdigkeit wird, wie ich überzeugt sein darf, bei Ansicht derselben überraschen.

W. Wolffenstein, Poststr. 16.

Theatergläser und Lorgnetten

in bekannter Güte, so wie ein reiches Lager vortrefflicher Brillen mit den feinsten Crystallgläsern, empfiehlt Kennern und Liebhabern solider Arbeit das Magazin opt. Instrumente von

C. Lüttig, Poststr. 11. in Berlin.

Die **Seiden-Waaren-Fabrik 45. Elisabethstraße 45.** verkauft auch en detail zu den billigsten Fabrikpreisen und empfiehlt: Eine reiche Auswahl aller Arten

guter, dauerhafter, schwarzer, seidener Kleiderstoffe, die Elle zu 15, 16, 17½, 20, 22½ u. 25 Sgr. Proben werden auf Verlangen gern gegeben und auch nach auswärts versendet.

Der Vorstand der Berliner gemeinnützigen Baugesellschaft besteht gegenwärtig aus nachstehenden Personen:

1) Geh. Ober-Baurath Stüler, Vorsitzender.
2) Ober-Trib.-Präsident v. Kleist, erster Stellvertreter des Vorsitzenden.
3) General-Director der Königl. Museen v. Olfers, zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden.
4) Reg.-Rath Dr. Gaebler, Schriftführer.
5) Stadtrichter Dettmann, Stellvertreter des Schriftführers.
6) Kaufmann Hugo Löwenberg, Schatzmeister.
7) Commerzienrath Heymann,
8) Major v. Greiffenberg.
9) Wirkl. Geh.-Legationsrath v. Patow.
10) Bau-Inspector Emmich.
11) Bischof Dr. Neander.
12) Major Nobiling.
13) Ober-Ger.-Referendarius v. Salviati,

was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Berlin, den 12. November 1852.

Der Vorstand der Berl. gemeinnützigen Baugesellschaft.
Stüler. Gaebler.

Aus den zu Manze (Kreis Nimtsch) und zu Sadewitz (Kreis Breslau) befindlichen Originalstämmen können zweijährige Merinoböcke abgelassen werden. Ferner biete ich 400 [illegible] 120 Rt. [illegible] hundert.

Manze (bei Jordansmühl in Schlesien), 20. Novbr. 1852.

Graf Stosch.

Bock-Verkauf.

Der Verkauf zweijähriger Zuchtböcke in der Stammschäferei [illegible] beginnt am 1. December c.

Zützen bei Schwedt a. O. 21. November 1852.

v. Gelmar, Rittmeister.

Post-Dampfschifffahrt zwischen Wismar und Kopenhagen.

Das Dampfschiff Obotrit, Capt. J. J. Seth, wird vom Anfange des nächsten Monats October anstatt der bisherigen wöchentlich zweimaligen Fahrten wöchentlich einmal fahren und zwar:

von Wismar jeden Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, nach Ankunft des Berlin-Hamburger Eisenbahnzuges, zuerst am 6. October,

von Kopenhagen jeden Sonnabend, Nachmittags 2 Uhr, zuerst am 2. October.

Wismar, den 18. Sept. 1852.

Direction der Meckl. Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Ihre am 18. d. M. zu Schwerin vollzogene eheliche Verbindung beehren sich gehorsamst anzuzeigen

Dresden im November 1852.

Otto Bodo, Freiherr von Bodenhausen, Königl. Sächs. Major a. D.
Bertha von Bodenhausen, geb. von Wickede.

Hr. Ed. Stempel mit Frl. Agnes Kretschmar; Hr. R. Kretschmer mit Frl. Ernestine Kunath zu Grimma; Hr. Amtmann Beck mit Frl. Dorette Hellwig zu Seillershof.

Geburten.

Die heute Vormittag 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Armgard geb. Gräfin von Veltheim von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch statt jeder besondern Meldung ergebenst an.

Schloß Harbke, den 17. Nov 1852.

Max von Saldern.

Heut Morgen 5½ Uhr wurde meine Frau Luise geb. Freiin v. d. Reck, von einem Mädchen glücklich entbunden.

Potsdam, den 21. November 1852.

Freiherr von Canitz,
Kammerherr Ihrer Maj. der Königin und Major a. D.

Heute früh 7 Uhr wurde meine liebe Frau, geborne von Wrochem, von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden, wovon ich statt jeder besonderen Meldung Verwandte und Freunde in Kenntniß setze.

Berlin, den 22. November 1852.

von Pritzelwitz,
Hauptmann und Adjutant beim Commando der Garde-Infanterie.

Die heute früh 1½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Adele, geb. von Pannwitz, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit ergebenst an.

Potsdam, den 21. November 1852.

von Barby,
Premier-Lieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuß.

Heute Morgen fünf Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Beyer, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden. Dies statt jeder besonderen Meldung.

Amt Himmelstädt, 20. Nov. 1852.

Dietz, Königl. Domainenbeamter.

Ein Sohn dem Hrn. W. Johanning hiers.; eine Tochter dem Hrn. Inspector Brandt zu Cremmen; Hrn. Apotheker Kollath zu Nürnberg.

Todesfälle.

Es hat Gott gefallen, heute Mittag halb zwei Uhr, meinen geliebten Bruder, den General der Infanterie und Staats-Minister a. D. Ludwig von Thile nach langen und schweren Leiden durch einen sanften Tod in einem Alter von 71 Jahren und 10 Tagen aus diesem Leben abzurufen, welches ich hiermit im Namen meiner Familie allen Freunden und Bekannten ergebenst anzeige.

Frankfurt a. O., den 21. November 1852.

A. von Thile,
General der Infanterie a. D.

Den am 16. d. M. nach kurzem Krankenlager erfolgten Tod unserer guten alten Tante, Frau Auguste v. Manteuffel, geb. v. Bila, zeigen wir tiefbetrübt theilnehmenden Freunden und Bekannten für uns und unsere abwesenden Geschwister hierdurch an.

Nordhausen, den 19. Nov. 1852.

Wilhelmine v. Bila,
T. v. Bila, Major im Generalstabe.

Verspätet.

Aus der Schaar seiner gläubigen Streiter rief der Herr am 4. November, dem Tage seiner fünfzigjährigen Amtswirksamkeit, Nachmittags 1½ Uhr meinen geliebten Gatten heim, den Pastor Ernst Friedrich Doehling, in Folge eines Schlagflusses, der ihn vor dem Altare des Herrn am Reformationsfeste nach vollendeter Beichthandlung traf. Tiefbetrübt bringt diese Anzeige zur stillen Theilnahme seinen entfernten Verwandten und Freunden.

Gr. Jannewitz, den 12. November 1852.

Die Wittwe Friederike Doehling geb. Thym.

Hr. Rittergutsbesitzer Sprengel zu Stutthof; Hr. Ober-Reg.-Rath Koehler hiers.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 22. November. Im Opernhause. (187ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung.) Othello, der Mohr von Venedig. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare, übersetzt von H. Voß. — Kleine Preise.

Dienstag, den 23. November. Im Opernhause. (174ste Vorstellung.) Der Prophet, Oper in 5 Acten. Musik von Meyerbeer. Ballet von Hoguet. Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Mittwoch, den 24. November. Im Opernhause. 188ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Margaretha, Schauspiel in 1 Act, von A. Gubitz. Dann: Mazurka, ausgeführt von Fräul. Forti und Hrn. Gasperini. Hierauf: Yelva, Schauspiel in 2 Acten, nach dem Französischen, von Th. Hell. Musik von Reissiger. (Fräul. Marie Taglioni: Yelva.) Und: Pas de deux, ausgeführt von Fräul. Soldansky und Hrn. Gasperini. Zum Schluß: La Seguidilla, Spanischer Nationaltanz, ausgeführt von Fräul. Marie Taglioni, Hrn. Ehrich und dem Corps de ballet. — Kleine Preise.

In Potsdam. Auf Allerhöchsten Befehl. Zum ersten Male: Das Lügen. Lustspiel in 4 Acten, von R. Benedix. Hierauf: Nehmt ein Exempel d'ran. Lustspiel in Alexandrinern in 1 Act, vom Dr. C. Töpfer. Anfang halb 7 Uhr.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 23. November. Zum ersten Male: Einer muß heirathen, Original-Lustspiel in 1 Act von A. Wilhelmi. Besetzung: Jacob Zorn, Hr. Walburg. Wilhelm Zorn, Hr. Heyl. Gerdrud, beider Tante, Frau Hübsch. Louise, Fräul. Eisenmenger. Hierauf, zum ersten Male wiederholt: Nadel und Stammbaum, oder Zart und grob, Lustspiel in 2 Acten von George Sand und Lemoine, übersetzt von W. Friedrich. Dann: Pas styrien, ausgeführt von Fräul. Marie und Hrn. Wilhelm Jerwitz-Lindor. Zum Schluß: Die Hasen in der Hasenhaide, oder: Alle fürchten sich, komische Operette in 1 Act, von L. Angely. Musik von Isouard. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 2c.

Mittwoch, den 24. November. Italienische Opern-Vorstellung. Auf vieles Begehren: Il Matrimonio Segreto (Die heimliche Ehe), komische Oper in 2 Acten. Musik von Cimarosa. Vorher, zum dritten Male: Tante Schulze, oder: Einer schlimmer als der Andere, Schwank in 1 Act, von F. Marlow. — Preise der Plätze: Fremdenloge 2 Thlr. 2c.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Dienstag, den 23. November. Fünfte Gastdarstellung der Frau A. Beckmann. Muttersegen, oder: Die neue Fanchon. Schauspiel mit Gesang in 5 Abtheilungen, nach dem Französischen des Lemoine. Musik von Schäfer. (Frau A. Beckmann: Chonchon.)

Mittwoch, den 24. Novbr. Sechste Gastdarstellung der Frau Adele Beckmann. Eine Posse als Medizin. Original-Posse mit Gesang in 3 Acten, von Fr. Kaiser. (Musik von verschiedenen Componisten. (Frau A. Beckmann: Julie.)

Der Verkauf der Theater-Billets findet von heute ab nur allein im Billet-Verkaufs-Büreau, Werderstraße, Bauschule Laden Nr. 2, täglich von 10 bis 2 Uhr statt.

Olympischer Circus von **E. Renz.**

Dienstag, den 23. Nov. Grand tableau équestre mit 9 Pferden. Das Schulpferd **Arabeska** geritten von E. Renz. Die vier Chinesen.

Mittwoch: Vorstellung. E. Renz, Director.

Kroll's Etablissement.

Dienstag, den 23. Nov. **Vorstellung der Herren Siegmund und Rohde u. Großes Concert** unt. Leitung des Musik-Dir. **Hrn. Engel.** Anfang 6 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr. Die Vorstellungen der Herren Siegmund und Rohde schließen Ende dieses Monats.

Mittwoch, den 24. November. Grand concert serieux unt. Mitwirkung des Opernsängers Hrn. Röhr und des Clavirvirtuosen Hrn. Brozi. Anf. 7 Uhr. Entrée wie oben.

Gesellschaftshaus.

Nur noch diese Woche.

Dienstag und folgende Tage: Vorstellung der Afrikanischen Familie des Mr. Youssouf im **Divan Oriental** und **grosses Concert**. Anfang Dienstag 6 Uhr. Ende 8 Uhr. Entrée 5 Sgr., Logen 10 Sgr. Ferd. Schmidt.

Rhetorische Vorträge

im Saale des Vaterländischen Vereins

(bei Maeder, unter den Linden 23).

Zweite Soirée, den 25. November 6 Uhr.

1. Kaiser Friedrich II., von Immermann, eingerichtet vom Rhetor Schramm.
2. Aus den Devrient-Novellen, von Smidt, Devrient als Larisari.

Eintrittskarten sind à 20 Sgr. in der Musikalien-Handlung von Bote u. Bock, in den Buchhandlungen der Herren Schneider & Comp. und Schroeder unter den Linden Nr. 19 und 23, und Abends an der Kasse zu haben.

Julius Schramm, Rhetor.

Oratorium Paulus.

Das Oratorium Paulus, welches der Herr Musik-Director Stern zum Besten der evang. Gustav-Adolph-Stiftung nach den früheren Anzeigen zu geben beabsichtigt, wird eingetretener Hindernisse wegen nicht Mittwoch den 24. d. M., sondern

Mittwoch, den 1. December

im Concertsaale des Schauspielhauses zur Ausführung kommen. Billets zu numerirten Plätzen sind bei dem Hrn. Inspector Harke im Schauspielhause zu haben.

Berlin, den 21. November 1852.

Der Vorstand der evangelischen Gustav-Adolph-Stiftung.

Die dritte Trio-Soirée

findet Dienstag den 23. Nov. im Mäderschen Saale statt.
A. Loeschhorn. Gebr. A. u. J. Stahlknecht.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Es mag sonderbar klingen.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Aus Westpreußen: Provinzielles. — Breslau: Das Befinden des Cardinal-Fürstbischofs. — Magdeburg: Die Demokratie in den Gemeinde-Wahlen. — Erfurt: Gemeinderaths-Wahlen. Eifer der Demokratie. — Elberfeld: Vermischtes.

München: Hofnachrichten. Keine Minister-Veränderungen. — Rastatt: „Ruhe" mit Spitzbuben. — Kassel: Verurtheilung. — Frankfurt: Bundestag. Verurtheilung. Untersuchung. — Dresden: Gustav-Adolph-Verein. — Braunschweig: Gesuchtes. — Arolsen: Zur Berichtigung. Hamburg: Stadt-Commandant. — Altona: Notiz.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Diplomatie. Personalien. Vermischtes. — Gratz: Erdbeben. — Prag: Notiz.

Ausland. Frankreich. Paris: Reduction der Armee. Trübe Gerüchte. Noch ein Marschall. Ansicht über die Abstimmungen. Verfolgungen der Legitimisten. Schwierigkeiten der Pforte. Bischöfe. Präfecten. Vermischtes. Foul. Militärisches. Tel. Dep.

Großbritannien. London: Leichenzug des Herzogs von Wellington. Physiognomie Londons am Begräbnißtage Wellington's. Das Villiers'sche Amendement.

Italien. Turin: Cavour erkrankt. — Florenz: Tel. Dep.

Spanien. Notizen.

Dänemark. Kopenhagen: Zur Erbfolgefrage.

Griechenland. Athen: Rückkehr Sr. Majestät des Königs.

Börse von Berlin, den 22 Novbr.

Auf die Mittheilung, daß die Königl Bank Oberschlesische Actien zu 120 pCt. beleiht, waren diese so wie Cosel-Oderberger Actien bedeutend höher, und wurden in Folge dessen auch die meisten übrigen Effecten, mit wenigen Ausnahmen, höher bezahlt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	4½	101½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50 u. 52	4½	103⅜ a ¼ bez.	b. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93⅜ bez.	Rentenbriefe:		97⅞ a 100⅛ bez.
Seeh. Präm. s.	—		Kur- u. Neum.	4	102 bez. u. B.
K. u. N. Schld.	3½	91 G.	Pommersche	4	102 B.
Brl. St.-Obl.	5	103½ bez.	Posensche . .	4	101⅛ bez. u. G
do. do.	3½	91⅞ G.	Preußische .	4	101⅛ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100½ G.	Rh. u. Westph.	4	100⅝ G.
Ostpreuß. do.	3½	95½ B.	Sächsische	4	102 bez. u. B.
Pomm. Pfdbr.	3½	99⅜ G.	Schlesische .	4	101⅝ B.
Groß. Pos. do.	4		P. B. Anth. sch.	—	108¼ bez.
do. do.	3½	97½ G.	F.-B. Bk.-Act.	—	
Wstp. Pfandb.	3½	96 bez.	F Gldm. à 5 t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

[illegible]

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	118½ bez.	P. Bk.-C. L. B.	—	22¾ G.
do. do. do.	4½	104 B.	Sard.-E. Anl.	5	97½ bez.
do. bei Stiegl.	4	96½ bez.	Span. inländ.	3	43 B.
b. p. Schatzobl.	4	90⅞ bez.	do. neue dif.	1	23½ G.
Poln. Pfandb.	4	98 G.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ bez.
do. Pf.-E. L. A.	5	97⅞ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	22 B.
P. P. O. 500 fl.	4	91½ G.	Dess. B. A. L. A	4	159½ G.
do. à 300 fl.	—	157½ G.	do. do. L. B.	4	134½ B.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 20. November. 3% Rente 85,25. 4½% 106,40. 3% Span. 46½. 1% Span. 25.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Wien, 20. November. Silber-Anlehen 109. 5% Metall. 94½. Neue Anleihe 94½. 4½% Metall. 84⅞. Bank-Actien 1328. Nordbahn 232½. 1839r Loose 136½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe 103½. Gloggnitzer 157. London 11,29½. Augsburg 116½. Hamburg 172⅞. Amsterdam 162. Paris 136⅞. Gold 22. Silber 15⅞.

Leipzig, 20. November. Leipzig-Dresden 184½ B., 148 [illegible]

[illegible]

Heutiger Landmarkt: Weizen 57 a 60, Roggen 48 a 51, Gerste 35 a 37, Hafer 25 a 27, Erbsen 47 a 50 Rt.

Rüböl unverändert, loco 9¼ Rt. bez., pr November u. pr November — December 9⅔ Rt. B., pr December — Januar 9⅔ Rt. B., pr Januar — Februar —, pr Febr. — März —, pr März — April 10⅙ Rt. bez. u. B., pr April — Mai 10⅙ Rt. B. u. G.

Spiritus matt, am Landmarkt ohne Faß 15⅔ % bez., loco ohne Faß 15½ a ⅔ % bez., 15½ % B., mit Faß —, pr November 15½ a ⅔ a ⅝ % bez. u. B., pr November — December 16⅔ % bez. u. B., pr December — Januar —, pr Frühjahr 17 % bez., 16⅔ % B.

Pernauer Leinsaamen 11½ Rt. bez. u. B., Rigaer 10⅙ Rt. verst. bez. u. B., Memeler 7⅝ Rt. bez. u. G.

Königsberg, 17. November. Etwas mehr Frage zu folgenden Preisen: 131 — 132 ℔. hochbunt. Weizen 76½ Sgr., 128—133 ℔. bunt. 69 a 73½ Sgr., 125 — 131 ℔. rother 64½ a 70 Sgr. Roggen 119—23 ℔. brachte leicht 49½ a 51⅔ Sgr., Hafer 28 a 31½ Sgr., weiße Erbsen 66—78 ℔. 54½ a 55 Sgr., Bohnen 52 Sgr., Leinsaamen 108—109 ℔. 55½ Sgr. Spiritus fast nicht unter 23 Rt. pr 9600 % Tr. ohne Faß zu haben, 22⅔ Rt. vorher willig bez., pr Frühjahr 20½ Rt. ohne Faß abgeschlossen, wenig Abgeber. Vom Inlande unbedeutende Spi- [illegible]

[illegible]

wieder mit 10 Rt. beg[illegible]en, Decbr.—Jan. 10⅙ Rt., Januar-Februar 10⅔ Rt. Leinöl 12 Rt.

Hamburg, 20. November. Weizen fester, holstein. 10[illegible] wohl zu lassen. Roggen zu letzten Preisen zu lassen. Oel unverändert. Zink fest.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 18. Nov.

November 17.: Kunz von Wroclawick nach Berlin a[illegible] Güterbock 50 Roggen. Maaß von Wroclawick nach Berlin a[illegible] Güterbock 50 Roggen. Gottschalk von Wrocklawick nach Brandenburg an Kohn 48 Oelsaat. Sorge von Stettin nach Berlin an Kulike 55 Roggen. Höft von Güstebiese nach Berlin a[illegible] Köppen 10 Weizen und 42 Gerste. Wegener von Stettin nach Berlin an Lück 61 Roggen. Stolzenfeldt von Stettin nach Berlin an Fritzkowsky 500 Leinöl. Kräthke von Stettin nach Berlin an Karesski 70 Roggen. Suckrow von Samoczin nach Schöpfurth an Benda 50 Roggen. Schulze von Samoczin nach Berlin an Machule 57½ Roggen. Schwarzkopf von Landsberg nach Berlin an Pick 95 Hafer. Hempel von Stettin nach Berlin an Karesski 62 Roggen. Rosenberg von Stettin nach Berlin an Saling 500 Mehl. Grunewald von Stettin nach Berlin an Sobernheim 83 Roggen. Pritzkow von Stettin nach Berlin an Priemow 89 Hafer. November 18.: Koch von Posen nach Berlin an Sobernheim 54 Weizen. Klebe von Posen [illegible]

[illegible]

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

[illegible]

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr.